



Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerlei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefe, Anfragen Rückporto bellegen. Manuskripte werden nicht retourniert

# Mariborer Zeitung

## Wahlvorbereitungen

### Fiebertätigkeit in den Gemeindestuben — Wer ist wahlberechtigt? — Einzelne Bestimmungen des Gesetzes über die Wählerlisten

Ljubljana, 10. September.

Im ganzen Draunanat wurde heute in den Gemeindestuben und Magistratskanzleien mit der Auslegung der Wählerlisten für die kommenden Parlamentswahlen begonnen. Im Sinne der diesbezüglichen gesetzlichen Bestimmungen sind die fertigestellten Wählerlisten bis zum 18. d. M. den Bezirks- bzw. Kreisgerichten einzureichen. In die Wählerliste sind nämlich alle männlichen Staatsbürger einzutragen, die das Wahlrecht besitzen und zuletzt ununterbrochen ein halbes Jahr in einer Gemeinde leben. Die staatlichen und autonomen Beamten sind in die Wählerlisten jener Gemeinden einzutragen, in denen sich ihre Dienststellen befinden. Das Wahlrecht besitzen alle Männer, die am 7. September, dem Tage, an dem dieses Gesetz in Kraft trat, das 21. Lebensjahr als geborene bzw. naturalisierte jugoslawische Staatsbürger vollendet haben.

Das Wahlrecht steht auch allen jenen aktiven Soldaten zu, die noch im heutigen Jahre ihren Kadern dienst beendigen. Es steht jedermann das Recht zu, in die Wählerlisten einzusehen, dieselben zu vervielfältigen und zu publizieren, ebenso das Recht der Reklamation für sich und für andere Wähler. Wer absichtlich einen Wahlberechtigten nicht in die Liste einträgt oder ihn löscht, wird mit Arrest von drei Monaten bis zu drei Jahren bestraft. Wenn eine Gemeindeverwaltung die Wählerliste nicht bis zum 18. d. M. dem Gericht unterbreitet, so werden die betreffenden verantwortlichen Amtsglieder mit Haftstrafen bis zu sechs Monaten bestraft. Die Wählerlisten sind in zwei Exemplaren herzustellen. Ein Exemplar verbleibt beim Gericht, das andere wird der Gemeinde zur weiteren Amtshandlung rückbefördert.

## Kurze Nachrichten

Beograd, 10. September.

Die Stadtgemeinde Beograd mußte für die Herstellung der Wählerlisten 70 neue Beamte in Dienst stellen, um die gewaltige Arbeit in der kurzen vorgeschriebenen Zeit von 10 Tagen bewältigen zu können. Es wird Tag und Nacht gearbeitet. Als Grundlage dient die Wählerliste für die Stupschinnawahlen vom Jahre 1927 und werden die Veränderungen nur auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen erfolgen.

Moskau, 10. September.

Der Volkskommissar für Unterrichtswesen hat eine Mitteilung erlassen, aus der ersichtlich ist, wie groß die Erfolge sind, die man in China mit der Einführung des Lateinalphabets erreicht habe. Ein Großteil der Schulz, die früher nicht einmal lesen konnten, soll binnen 6 Wochen Lesen und Schreiben erlernt haben, da es wohl leichter gewesen sei, ihnen die 28 Zeichen des lateinischen Alphabets beizubringen als die 5000 Zeichen der chinesischen Schrift.

Prag, 10. September.

Heute nachts brach in einer Mietgarage ein Brand aus, der trotz eifriger Löscharbeiten rasch um sich griff und einen ganzen Häuserblock einscherte. 20 Kraftwagen wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden geht in die Millionen.

## Das Schachturnier in Bled

Bled, 10. September.

Gestern wurde die letzte Runde der ersten Hälfte des internationalen Schachturniers ausgetragen. Tartakower begann recht energisch gegen Kaschdan, sodas er bald im Vorteil war. Die Partie wurde am

Abend abgebrochen. Maroczy und Stoly spielten remis. Dr. Ujechin gewann gegen Kostic nach 47 Zügen. Niemzowitsch wählte gegen Spielmann eine schwere Partie. Nach 38 Zügen begünstigte sich die Weiße mit einem Remis. Pirc übernahm im Spiel mit Colle ein Matt. Colle verteidigte sich ausgezeichnet und gewann schließlich die Partie. Die Partie Flohr — Dr. Vidmar ergab schon nach 35 Zügen ein Remis. Astalos war gegen Bogoljubow bald im Vorteil, doch wurde die Partie abgebrochen.

Bled, 10. September.

Heute wurde mit dem zweiten Turnus und der 14. Runde des Schachturniers begonnen. Die erste Vormittagsentscheidung brachten Maroczy und Tartakower, die im 15. Zuge ihre Partie remis endeten. In der Partie Spielmann — Kostic scheint sich das Glück mehr dem erst zugewandt zu haben. Die Partie Ujechin — Stoly dürfte letzterer verlieren. Kaschdan und Astalos halten sich die Waage. Bogoljubow spielt mit Vidmar, dessen Chancen sich bessern. Flohr und Colle spielen die indische Partie, die Colle gewinnen dürfte. Dieselbe Partie spielt Pirc mit Niemzowitsch.

## Das Weizenmonopol

### Wichtige Bestimmungen für die Tauchmühlen.

Die Privilegierte Getreideausfuhrgesellschaft hat die nachstehende Mitteilung erlassen:

Die Besteller von Weizen sind verpflichtet, bei etwaigen Bestellungen eine Bestätigung ihres zuständigen Steueramtes darüber beizubringen, daß die Steuern bezahlt sind.

Als Einheitsmehl wird jenes Mehl betrachtet, von dem 80 Ig auf den Meterzentner Weizen gerechnet werden.

Die Tauchmühlen dürfen von Produzenten den Weizen nicht auf Lager nehmen. Wohl aber dürfen dies die Tauch- oder Bauernmühlen tun, doch müssen darüber besondere Bücher geführt und die Priv. Ausfuhrgesellschaft über den Verkehr am laufenden gehalten werden.

Die Tauchmühlen dürfen das Vermahlungsentgelt nur in Form von Weizen, nicht in Geld entgegennehmen.

Alle Mühlen ohne Unterschied haben von der Priv. Ausfuhrgesellschaft des Königreiches Bücher und gedruckte Formulare zu bestellen, die sie zum Anschaffungspreis erhalten und in ausgefülltem Zustand zu retournieren haben.

## Grauenhafte Explosionskatastrophe

### Ein Dampfkessel in die Luft geflogen. — Der Fabrikbesitzer und drei Kinder in Stücke gerissen.

Bukarest, 10. September. Dienstag vormittag ereignete sich in der Petroleumraffinerie B I u m in der Nähe von Bacau eine grauenhafte Explosionskatastrophe. Nach der Nachtsicht explodierte der Dampfkessel, dessen Teile das Dach des Fabrikgebäudes durchschlugen und einzelne Stücke bis auf einem halben Kilometer weit fortgeschleuderten. Durch die Explosion wurde der Mitinhaber der Gesellschaft, Samuel B I u m, buchstäblich in Stücke gerissen, einzelne Teile seines Körpers wurden im Umkreis der Fabrik aufgefunden. Teile des Kessels flogen weit in die Luft und bohrten sich dann in das in der Nähe der Fabrik befindliche Wohnhaus. Drei Kinder, die vor dem Hause zur Zeit des Unglückes spielten, im Alter von 10, 12 und 13 Jahren, wurden auf der Stelle getötet. Einzelne Leichenteile wurden gleichfalls einige hundert Meter weit fortgeschleudert. 2 Arbeiter wurden lebensgefährlich verletzt und mußten in das Krankenhaus transportiert werden. Zahlreiche Fensterscheiben der in der Nähe gelegenen Wohnungen sind durch den ungeheuren Luftdruck der Explosion in Trümmer gegangen. Die Explosion war einige Kilometer weit zu hören.

## Börsenbericht

Zürich, 10. September. Devisen: Beograd 9.05, Paris 22.11, London 24.925, Newyork 512.87, Mailand 26.82, Prag 15.18½, Wien 72.07, Budapest —, Berlin 120.

3. September. Devisen: Wien 794.98—797.38, Budapest —, Berlin —, Mailand 296.01—296.91, Newyork 5661.27—5678.27, Paris 221.98—222.64, Prag 167.56—168.06, Zürich 1103.85—1107.15.

Ljubljana, 10. September. Devisen: Berlin —, Budapest —, Zürich 1104.15—1107.48, Wien 795.75—798.15, London 275.21—276.03, Newyork 5621.87—5668.84, Paris 222.04—222.70, Prag 167.66—168.16, Triest 296.18—297.08.

## Gandhi vor Londons Toren

### Die Klippen der zweiten Indien-Konferenz.

London ist in Erwartung G a n d h i s. Der Dampfer, auf dem sich der große indische Führer befindet, wird schon in den nächsten Tagen in England erwartet. Das wird ein ganz großes Ereignis sein trotz der ungeheuren Sorgen, unter denen die Engländer bei sich zu Hause leiden, trotz des Auflebens, das die Wiedereröffnung des Parlaments und die ersten Tage seiner Tätigkeit erregt, trotz der Spannung, mit der das englische Volk den Kampf der neuen Regierung gegen die Krise entgegenfieht. Gandhi in London! Vielleicht nur ein großes sportliches Ereignis hätte diese Begebenheit in den Schatten stellen können...

Gandhi kommt nach der Hauptstadt des britischen Imperiums als Hauptdelegierter des Nationalkongresses zur Teilnahme an der zweiten Indien-Konferenz, der zweiten Konferenz am Runden Tisch. Der Nationalkongress der indischen Unabhängigkeitspartei deren Führer Gandhi ist, hat sich nicht leicht entschlossen, an der Konferenz teilzunehmen. Die erste Konferenz, die im vergangenen Herbst begonnen hat, konnte zu keinem greifbaren Ergebnis führen, weil die einzige politische Partei Indiens, diese Bezeichnung verdient, nämlich die Unabhängigkeitspartei, durch ihre Abwesenheit glänzte. Indien war ausschließlich durch hohe Funktionäre, Führer und einige einflussreiche Führer vertreten, die sich auf kleine Gruppen und Grüppchen beschränkten. Nur die Mohammedaner Indiens teilteiligt, wodurch sie ihren Gegensatz zu den Hindus nur noch mehr unterstrichen haben. Das hat sich in der späteren Zeit recht bitter gezeigt. Was die Fürsten betrifft, so konnten sie umso weniger als Vertreter Indiens gelten als ihre Macht sich nur auf kleine Gebiete erstreckt, während die sogenannten indischen Provinzen ausschließlich von Engländern regiert werden. Daß die von England abhängigen Maharadschas, Radschas und Nabobs selbst solchen Vorschlägen zustimmen, die sogar von gemäßigten Indern abgelehnt wurden, darf nicht wunder nehmen. Es ist nicht der ersten Konferenz geleistete Arbeit nicht sonderlich fruchtbar war.

Es ist sehr gut zu begreifen, daß die Engländer nach dem Mißerfolg der ersten Indien-Konferenz die größten Anstrengungen an der zweiten Konferenz zu gewinnen. Der britische Botschafter für Indien, Lord Irwin, hat nichts unterlassen, um die Sympathien des Nationalkongresses zu gewinnen. Er hat in seiner Residenzstadt Neu-Delhi im Frühjahre dieses Jahres persönliche Besprechungen mit Gandhi geführt und eine Verständigung erzielt, auf Grund deren der Kampf des Nationalkongresses gegen die Engländer, der „passive Widerstand“ für beendet erklärt werden konnte. Gleichzeitigermaßen zahlreiche Anhänger Gandhis, die in Gefängnissen saßen, amnestiert. Die so erzielte Verständigung hatte zur Folge, daß Gandhi sich bereit erklärte, nach London zur Konferenz zu gehen. Doch ist ihm dieser Entschluß nicht leicht gefallen. Er hat lange gegögert und bis zum letzten Augenblick wüßte man nicht mit voller Sicherheit, ob Gandhi sich auf die Reise begibt. Er selbst wußte es

auch nicht. Die Gewißheit kam erst, nachdem er den Passagierdampfer bestiegen hatte.

Die Rolle, welche Gandhi auf der zweiten Round-Table-Conference spielen wird, wird entscheidend sein. Die Verantwortung, die er durch seine Mitarbeit an dem Projekt der indischen Verfassung übernimmt, ist sehr groß und doch kann er zuversichtlich sein, denn er weiß, was er will. Viel schwieriger dürfte die Stellung der Engländer Gandhi gegenüber sein. Denn sie wissen nur, was sie nicht wollen. Sie wollen Indien nicht die Unabhängigkeit geben. Das Maß der Konzessionen, zu dem sie bereit sein dürften, steht jedoch nicht fest. Sie werden in Gandhi einen gefährlichen Unterhändler finden. Nicht umsonst ist der große Inder unter anderem auch Advokat englischer Schule: er studierte von 1888 bis 1891 in London die Rechte, und dies mit großem Erfolg, wie seine spä-

tere Tätigkeit als Rechtsanwalt in Indien und Südafrika gezeigt hat. Es ist nun begreiflich, daß man in den Kreisen der englischen Delegation auf der Indien-Konferenz der Ankunft Gandhis mit gewisser Nervosität entgegenfieht. Die Londoner Presse sucht inzwischen die Indienpolitik beiseite zu lassen und die Öffentlichkeit für Dinge zu interessieren, wie die Ziegen, die Gandhi angeblich mit auf die Reise genommen habe,

um sich von ihrer Milch zu ernähren oder den Weibstühl, an dem er — eine symbolische Handlung! — täglich eine Stunde arbeiten soll. Diese idyllischen Bilder werden bald nach der Ankunft Gandhis in London, ob man will oder nicht, Beschreibungen eines politischen Kampfes weichen müssen, eines Kampfes zwischen Gandhi und England. Von dem Ausgang dieses Kampfes wird sehr vieles abhängen, sowohl für Indien wie für England selbst.

### Verteuertes Brot in Beograd

Die Beograder Arbeiterkammer verlangt eine Enquete zur Regelung des Brotpreises.

Beograd, 9. September.

Da die hiesigen Bäder ab 8. d. die Brotpreise erhöhten, unterbreitete die Arbeiterkammer der Stadtgemeinde einen Vorschlag, den die „Pravda“ wiedergibt.

In diesem Vorschlag heißt es u. a., daß mit gewöhnlichem Datum der Brotpreis pro Stück um einen Dinar sich erhöht habe. Im selben Verhältnis wie beim Weißbrot stieg auch der Preis für Halbweißes und schwarzes Brot. Die sehr empfindliche Brotpreiserhöhung von 35 bis 40 Prozent hat namentlich die Minderbemittelten getroffen, deren Hauptnahrungsmittel das Brot ist. Die Gründe für die Brotpreiserhöhung liegen zwar tiefer und in den wirtschaftlichen Verhältnissen im ganzen Staate, doch müsse eingestanden werden, daß eine derartige Brotpreiserhöhung dennoch zu groß ist. Da bei einer genaueren Kalkulation die Brotpreise wohl etwas gesenkt werden könnten, ersucht die Arbeiterkammer um dringliche Einberufung einer Konferenz der interessierten Kreise, damit die Frage der Brotpreise endgültig geregelt werde.

### Berenguer



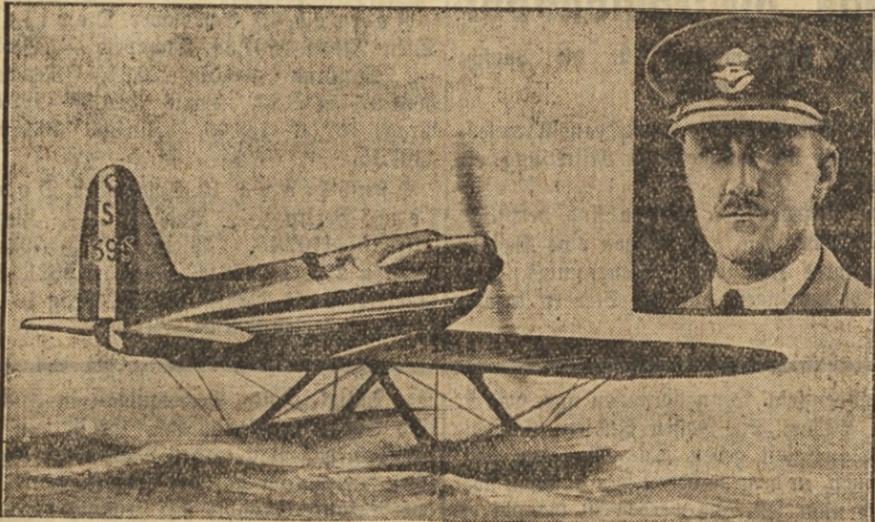
Der frühere spanische Ministerpräsident, wurde verhaftet, um vor ein parlamentarisches Gericht gestellt zu werden.

### Der Termin der englischen Wahlen.

London, 9. September.

In politischen Kreisen wird in nicht allzulanger Zeit mit Neuwahlen gerechnet. Als wahrscheinlichster Zeitpunkt wird entweder die Mitte oder das Ende des Monats Oktober angenommen.

### 724 Stundenkilometer



Beim Training zu dem am kommenden Sonnabend stattfindenden Schneider-Pokalrennen gelang es dem Leutnant Stahlin als erstem Menschen, die 700 Stunden-Kilometer-Grenze zu überschreiten. Er erreichte mit seiner Bickers-Supermarine-

# Die Genfer Beratungen

## Die Notwendigkeit der Weltabrüstung in aller Munde — Die Krise des Völkerbundes — Vor einer großen Rede Briands

Genf, 9. September.

In Fortsetzung der Plenarversammlung des Völkerbundes sprach zum Tätigkeitsbericht der indische Delegierte Mittler, der die Bestrebungen des Bundes lobenswert fand, und zwar auch in asiatischen Angelegenheiten, doch sei es unverständlich, warum in Agrarfragen zu wenig unternommen werde.

Josijawa lobte die Abrüstungsbestrebungen des Genfer Aleropags und versicherte die volle Unterstützung Japans. Der Vertreter Japans wandte sich schließlich in schärfster Weise gegen den Protektionismus, den er als Hauptursache der Weltwirtschaftskrisis hinstellte.

Der kanadische Delegierte Gootrich wünschte in Anknüpfung an die Darstellungen der Redner ebenfalls an die Abrüstungsfrage an und wünschte der Fieberkonferenz einen vollen Erfolg. Redner verwies auf das Beispiel Kanadas hin, das eine lange Grenze gegenüber den Vereinigten Staaten besitze und trotzdem keine große Armee unter Waffen halte, weil man wisse, daß von dieser Seite her keine Gefahr drohe. Wenn nun noch anderswo das gleiche Sicherheitsgefühl geschaffen werde, dann werde die allgemeine

Abrüstung nicht schwer zu erreichen sein.

Der rumänische Delegierte Prinz Ghika wies daraufhin, daß Rumänien gerne bereit sei, mit allen Staaten Nichtangriffspakte zum Abschluß zu bringen — wohl aber müsse die Sicherung der Staatsgrenzen vorher verlangt werden. Die abgebrochene Debatte wird morgen fortgesetzt werden.

Genf, 9. September.

Im Zusammenhange mit dem ungarischen Gesuch betreffs der Prüfung der ungarischen Finanz- und Wirtschaftslage durch den Völkerbund beschäftigte sich das Finanzkomitee des Völkerbundes eingehend mit dieser Angelegenheit. Die Sachverständigen kamen zu der Schlussfolgerung, daß für die Sanierung der ungarischen Staatsfinanzen die Summe von 20 Millionen Pfund notwendig sei. Man glaubt aber in Völkerbundkreisen, daß Ungarn eine solche Anleihe vorläufig nicht benötige, so daß nur eine Verlängerung der kurzfristigen Kredite im Betrage von drei Millionen Pfund und später — wenn es sich als notwendig erweisen sollte — auch die Sieben-Millionen-Pfundanleihe des Hauses Rothschild in Frage käme.

Genf, 9. September

In Delegationstreffen wird die durch die Vorgänge der letzten Zeit aufgedeckte akute Krise des Völkerbundes allseits kommentiert. Diese Krise ist in erster Linie auf die Tatsache zurückzuführen, daß der Genfer Aleropag bei der Lösung der wichtigsten internationalen Fragen nicht zugezogen wurde, so beispielsweise bei der Annahme des Hoover-Vorschlages und beim Versuch einer Bereinigung der deutsch-französischen Gegensätze.

Damit im Zusammenhang kündigt der Pariser „Intransigent“ eine große Rede Briands noch im Laufe dieser Woche an, in der der französische Außenminister alle Gefahren und Krisenmomente des Völkerbundes aufzeigen werde. Briand sei der Meinung, der Völkerbund müsse den Umklammerungen der gegenwärtigen Krise entzogen und mit größeren Kompetenzen ausgestattet werden. In seiner angekündigten Rede wurde Briand auch die Aufgaben des Völkerbundes für die nächsten Jahre aufzeigen.

## Millas bleibt Bundespräsident

### Die Christlichsozialen lassen Dr. Buresch fallen — Einigung unter den bürgerlichen Parteien?

Wien, 9. September. Nach langwierigen Verhandlungen hat heute nachmittag der christlichsoziale Parteirat mit Mehrheit beschlossen, den gegenwärtigen Bundespräsidenten Wilhelm Miklas als Präsidentschaftskandidaten für die am 18. Oktober durchzuführende Bundespräsidentenwahl aufzustellen. Es bleibt also sohin bei der Wahl des Bundespräsidenten durch das gesamte Bundesvolk, wie sie in der neuen Bundesverfassung vorgesehen ist. Der Beschluß des christlichsozialen Parteirates gilt nur für die Wahl am 18. Oktober. Sollte sich die Notwendigkeit einer Stichwahl ergeben, so müßten neue Beschlüsse gefaßt werden. Die Beschlußfassung im Parteirat kam erst nach einer überaus lebhaften Auseinandersetzung im Parteivorstand und im Parteirat selbst zustande. Es ergab sich aber immerhin, daß die überwiegende Mehrheit für das Festhalten an der Wahl durch das Bun-

desvolk sich erklärte. Eine Gruppe trat für die Aufstellung Dr. Seipel als Wahlwerber ein. Je mehr die Debatte fortschritt, umso mehr zeigte es sich, daß Dr. Buresch als Kompromißkandidat keine Aussicht habe. Nach dem Parteirat hielt noch der christlichsoziale Klubvorstand Beratungen ab. Ein Vertreter des Heimatschutz und Heimatschutzpartei Baugoin wissen, daß der Heimatschutz unbedingt an der Volkswahl festhalte, aber gewillt wäre, die Kandidatur eines geeigneten christlichsozialen Kandidaten, der dem Ideenkreis der Heimatschutzbewegung nahestehe, zu unterstützen.

Die Christlichsozialen werden nun sofort mit den anderen bürgerlichen Parteien und Gruppen in Verhandlungen eintreten, um deren Unterstützung für die Wahlwerbung des Bundespräsidenten Millas zu erlangen.

Parlament provozierten Ministerkrise in Deutschland kommen könnte.

## Jeannette Mac Donald



die bekannte Filmschauspielerin, befindet sich zur Zeit auf Tournee in Europa. Gegenwärtig hält sie Gastspiele in London ab und kommt danach nach Berlin. Oben sehen wir den Star auf reisendem Fuß zusammen mit ihrer Mutter und dem Impresario.

## Drei Tage im kochenden Wasser

Paris, 8. September. Der Marinechirurg Bellile ist auf tragische Weise ums Leben gekommen. Man fand ihn in seiner Badewanne verbrüht auf, nachdem er seit drei Tagen vermißt worden war. Der Arzt hatte vermutlich ein Bad nehmen wollen, erlitt höchstwahrscheinlich aber einen Schweißanfall und das kochende Wasser lief drei Tage lang über seinen Körper. Der Leichnam wies furchtbare Verbrühungen auf.

## Fortunas Launen

Augenblicklich findet die Hauptziehung der staatlichen Lotterie statt, und viele Menschen träumen davon, noch einen mehr oder weniger großen Gewinn zu machen. Aber Fortuna ist eine launische Göttin. Sonderbar verteilt sie ihre Gaben.

In einer kleinen französischen Stadt machte ein Handwerker drei Nächte hintereinander mit der Idee auf, daß ihm im Schlaf die Nummer 133.769 zugeflüstert worden sei. Das machte einen so tiefen Eindruck auf ihn, daß er sich wochenlang bemühte, das Versteck mit dieser Nummer zu finden. Es glückte ihm nicht nur, den Besitzer des Laoses zu finden, sondern auch von diesem das Laos zu kaufen. Die nächste Ziehung machte ihn zum reichen Manne, denn er gewann 400.000

## Der Besuch in Berlin

### Soll Dr. Curtius wirklich gestürzt werden — Schweizerische Skepsis — Die geheimnisvolle Betrauung des Herrn von Bülow

Genf, 10. September.

Die Entwicklung der deutsch-französischen Aussprache gibt auch in der Genfer Atmosphäre der schweizerischen Presse Anlaß zur Skepsis.

So fragen die Genfer Blätter, namentlich aber das „Journal de Geneve“, ob Deutsch-

land nicht im Begriff sei, eine neue, unverständliche Handlung zu begehen, nämlich zuerst seinen Rückzug aus dem Zollunionsstreit geschickt zu organisieren, um sich politische Bewegungsfreiheit zu verschaffen, um dann in dem Augenblicke, in dem neue politische Verhandlungen mit günstiger Aussicht auf Erfolg beginnen können, durch einen Sturz von Dr. Curtius dem Verhandlungspartner verstehen zu geben, daß man auf der neueingelagerten Politik nicht bestehen wolle.

Der deutsche Staatssekretär von Bülow ist zu einem dreitägigen Aufenthalt in Genf eingetroffen, um, wie offiziell erklärt wird, die letzten Vorbereitungen für den Berliner Besuch Lavals und Briands zu treffen. Die Ankunft von Bülows fällt mit gewissen Zeitungsberichten des Auslands zusammen, die besagen wollen, daß der Kanzler von der Aussicht beherrscht sei, den Reichsaußenminister Dr. Curtius fallen zu lassen. Von deutscher Seite wird hiezu behauptet, daß an eine Verschiebung des französischen Ministerbesuches in Berlin wohl nicht zu denken sei. Die Mission von Bülows bestünde eben nur darin, die Vorbereitungen für den Berliner Besuch zu treffen. Ebenso lehnt man in deutschen Kreisen die bereits verbreiteten Gerüchte über etwaige deutschnationale Demonstrationen gegen die französischen Minister mit Entschiedenheit ab. Andererseits glaubt man es in französischen Delegationskreisen nicht, daß es zu einer nicht vom

Francis auf seine Nummer. Auch ein spanischer Zettelankleber hatte seltenes Glück. Er sah eines Tages auf der Straße eine alte Frau ausrutschen und hinfallen. Er half ihr und die alte Frau gab ihm, da sie kein Geld bei sich hatte, aus Dankbarkeit ein Lotterielos, mit dem Wunsch, daß er recht viel darauf gewinnen möge. Der Wunsch ging in Erfüllung, der mitteilidige Zettelankleber gewann auf seinen Teil 160.000 Peseten. Unglück im Glück hatte die Gewinnerin des großen Loses von 400.000 Lire vor 20 Jahren in Mailand. Sie hielt sich dort unangemeldet auf, da sie noch eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren abzuhängen hatte und von der Polizei streckbrieflich gesucht wurde. Als ihr Name durch das große Los bekannt wurde, wurde sie verhaftet und ins Gefängnis gesteckt. Ihr Gewinn wurde ihr aber nach den zwei Jahren mit Zins und Zinseszinsen ausgezahlt.

### Die sieben größten Mißgriffe

Ein amerikanisches Magazin hat in seiner letzten Ausgabe einen ebenso eigenartigen wie neuen Wettbewerb ausgeschrieben. Die Leser sollen, zwar nicht die sieben Weltwunder, sondern im Gegensatz dazu, die sieben größten Mißgriffe der Welt feststellen. Für die beste Lösung ist ein Preis von 300 Dollar ausgesetzt. Um den Bewerber ihre Arbeit etwas zu erleichtern, hat die Zeitschrift einige Beispiele zusammengestellt, mit Bildern illustriert, die dann natürlich von der Konkurrenz ausgeschliffen sind. An die Spitze stellen sie als Amerikaner selbstverständlich ein amerikanisches Ereignis. 1. Daß man durch allzugroße Sorglosigkeit den Mord an Abraham Lincoln zugelassen hat, obwohl er hätte verhindert werden können. 2. Die Weigerung der Alliierten, mit Deutschland Frieden zu schließen, ehe der Bolschewismus sich in Rußland ausgebreitet hat. 3. Die Zerstörung des Tempels von Jerusalem, 70 n. Chr., der die Juden über die ganze Welt in die Verbannung trieb. 4. Die Weigerung der Juden, mit Mohammed gemeinsame Sache zu machen, da sie damit ihre letzte Chance aus der Hand gaben, das Judentum zu einer Weltreligion zu erheben. 5. Die Gleichgültigkeit der christlichen Nationen an dem Schicksal von Byzanz, 1453, wodurch die Türken in Europa festen Fuß faßten. 6. Die Unwilligkeit der Kirche, Luther anzuerkennen, oder irgendein Kompromiß mit ihm zu schließen. 7. Der Fortum unserer Großväter, die die Eingeborenen in den Kolonien lesen, schreiben und denken gelehrt haben, mit dem Resultat, daß sie sich gegen die Weißen, die ihre Länder erst zivilisiert haben, auflehnten. Diese Mißgriffe, die die amerikanische Zeitung als Muster angibt, sind doch zu sehr vom amerikanischen Standpunkt aus gewählt und zusammengestellt. Der Reiz der 300 Dollar wird wohl bessere Lösungen hervorbringen als die angeführten, zumindest Mißgriffe, die vom historischen und allgemeinen Standpunkt aus wichtiger sind. Von vornherein ausgeschlossen wurde der Frieden von Versailles.

### Sentimentale Voger.

Sad Dempsey, Americas populärster Voger, scheint ein ruhmvolles come-back zu feiern. Seine Schautampfsgegner legt er trotz massenweise auf die Bretter, und immer wieder spricht man davon, daß das Dynamit in Dempseys beiden Fäusten, das ihn zum gefährlichsten Gegner während eines Jahres gemacht hat, noch unverbraucht sei. Aber dieser Kraftriele scheint ein zartes Herz zu besitzen. Dies geht zur Genüge aus den Gründen hervor, die er angibt, um von seiner Frau, der früheren Filmschauspielerin Estelle Taylor, geschieden zu werden. Er macht ihr zum Vorwurf, ihn durch seelische Tiefschläge, Kinnhaken und Schwinger konntig zur Anwendung bringen. Aber nicht bloß Sad Dempsey, auch der bekannte Voger „Red“ Berg scheint sich trotz der Riesengestalt ein kindliches Gemüt bewahrt zu haben. Er „Tränen der Enttäuschung“ in den Augen, als er erfährt, daß aus dem Kampf zwischen ihm und Canyonieri nichts werden würde. Die „Helden des Rings“ machen heutzutage mit ihrer Tränenrührseligkeit den Troubadouren und den von ihnen besungnen Damen die schärfste Konkurrenz. Nur

## Es war nur ein Reklametrick?

Wilkins blieb mit Absicht vier Tage verschollen

Stockholm, 9. September. In hiesigen wissenschaftlichen Kreisen fordert man für das viertägige Verschwinden des „Nautilus“ eine befriedigende Aufklärung. Die Zeitungen von Stockholm und in Oslo stehen den letzten Nachrichten über das Unterseeboot mit starkem Mißtrauen gegenüber.

Das Stockholmer „Morgenblad“ hat sich an den Direktor der großen Rundfunkanlage in Bergen, Professor Star, gewendet, der die ersten Nachrichten von dem wieder aufgetauchten „Nautilus“ empfing und auch ständig mit der Radiostation des Professors Svedrup in Bergen in Verbindung steht, die von der Gattin des an Bord des „Nautilus“ befindlichen Wilkins bedient wird. Die Antworten Stars sollen etwas aufklärungsbedürftig gewesen sein. Auf die Frage, ob er die Lage des „Nautilus“ in den letzten drei Tagen gekannt habe, antwortete er mit einem zögernden Nein. Er habe seitdem er keine

ne Zeichen mehr gab, nichts mehr von ihm gewußt und sich auch nicht mit ihm in Verbindung gesetzt. Auch von der großen Sorge, die in der ganzen Welt um Wilkins und seine zwanzig Begleiter herrschte, habe er ihn nicht unterrichtet.

Das Blatt macht nun Direktor Star auf die Meinung der großen Öffentlichkeit aufmerksam, daß Wilkins mit Absicht vier Tage verschollen blieb, um die Aufmerksamkeit der Welt neuerlich in verstärktem Maße auf sich zu lenken, da ihm dies mit seinen „Forschungen“ nicht mehr gelang. Man betont zugleich, daß eine Aufklärung über den Standort des „Nautilus“ und sein Schweigen der norwegischen Regierung viel Geld für die Bereitstellung der Rettungsexpedition und der Öffentlichkeit viel Aufregung erspart hätte. Auch die Ruhe der Frauen Wilkins und Svedrups war mehr als auffallend.

## Durch Operation wieder Jungfrau

Interessante Leistung eines Berliner Arztes

Berlin, 9. September.

Ein bekannter Berliner Arzt hat dieser Tage eine interessante Operation ausgeführt. In die Sprechstunde des Arztes kam eine junge Dame und klagte ihm ihr Leid: Sie sei seit längerer Zeit mit einem gutstuierten Kaufmann verlobt, den sie auch gern heiraten möchte — aber nun habe sich eine bedauerliche Schwierigkeit ergeben. Der Kaufmann verlange von seiner Braut, daß sie unberührt sei. Das Mädchen gestand dem Arzt, daß diese Voraussetzung bei ihr nicht stimme. Der Arzt unterzog die Patientin einer kleinen Operation, die ohne Schwierigkeiten gelang. Das Vorgehen des Arztes hat in Fachkreisen lebhaft Diskussion hervorgerufen. Ein Teil der Ärzte ist der Meinung, daß die Wiederherstellung der Virginität eine strafbare Handlung sei. Es wird dabei auf

den § 170 des Strafgesetzbuches hingewiesen. Nach diesem Paragraphen kann eine Ehe für nichtig erklärt werden, wenn der eine Partner den anderen arglistig täusche, und dies sei der Fall, sobald die Frau dem Mann einzureden versuche, daß sie unberührt sei. Die Operation unterstütze diese arglistige Täuschung, und der Arzt mache sich der Beihilfe schuldig. Das glaubt wenigstens der eine Teil der Ärzte. Der andere Teil ist entgegengelegter Ansicht; er stellt sich auf den Standpunkt, daß mit dieser Operation ein „Minderwertigkeitskomplex“ der Braut beseitigt werde, so daß also keine Rede von einer Schädigung des Gatten sein könne. Abgesehen davon brauche ja der Arzt in vielen Fällen nicht zu wissen, zu welchem Zweck die Operation verlangt werde.

## Furchtbare Szenen bei einer Probehinrichtung

Gasod als Hinrichtungsmethode im Staate Nevada

New York, 9. September. Die ersten Meldungen über die neueingeführte Blausäuregas-Hinrichtung im Staatsgefängnis von Nevada sprachen von einer Hinrichtungsdauer von drei bis vier Minuten. Wie sich aus den jetzt vorliegenden ausführlichen Schilderungen der Vorgänge ergibt, trifft dies nicht zu, sondern die Hinrichtungsdauer erstreckte sich auf vierzehn Minuten. Während dieser ganzen Zeit standen achtzig Personen hinter eigens hiezu eingerichteten Fenstern und sahen dem Todesstampe des Delinquenten zu. Zuerst wurde ein Chinese und dann ein Neger hingerichtet. Hierauf kam die Reihe an den Mexikaner Ceja, der angeblich einen chinesischen Kaufmann ermordet haben soll. Man sah vierzehn Minuten lang den verzweifeltsten Todeskampf eines Menschen. Ceja schnappte mit verzerrtem Gesicht nach Luft und man sah auch, wie er mit gewaltsamer Anstrengung versuchte, Luft in die Lunge zu pumpen. Nach und nach wurden

seine Anstrengungen schwächer, bis er endlich verschied. Blausäuregas als Hinrichtungsmittel kann nach diesem Beispiel wohl als die grausamste Hinrichtungsmethode überhaupt gelten. Es haben sich übrigens in der Öffentlichkeit Zweifel darüber bemerkbar gemacht, ob es sich bei dem Mexikaner nicht um ein Fehlurteil handelt. Ceja hat keine Unschuld immer wieder beteuert. Schließlich gab er seinen Widerstand auf, als er die Unbesiegbarkheit der von ihren Indizienystem überzeugten amerikanischen Richter sah. Die Hinrichtung ist übrigens um einen Tag vorverlegt worden, weil einer der Zeugen eine Bergnütungsreise (!) antreten wollte und ihm vorher die Möglichkeit geboten werden sollte, der Hinrichtung beizuwohnen. In Washington erwägt man bereits die Frage, ob nicht eine Ueberprüfung der neuen Hinrichtungsmethode von Nevada durch die Bundesregierung angeordnet werden soll.

## Theatertrach um eine geplakte Hote

Das Operntheater in Boston war kürzlich der Schauplatz eines unlikanten Theaterkanbals. Man gab die „Tosca“, und zwar auf Italienisch. Die beiden Vertreter der Hauptrolle sangen gerade ein leidenschaftliches Duett, Mario Cararadossi und die Tosca entluden ihre Gefühle in den höchsten Tönen, als plötzlich im 1. Rang ein krampfhaftes Lachen ertönte und die Weihe des Augenblicks völlig zerstörte. Was war geschehen? Aus welchem Anlaß konnten rücksichtslose Kunstbananen die ausgezeichnete Darstellung verhöhnern und die ganze Aufführung stö-

ren? In der Tat, es war etwas Ungewöhnliches geschehen, wenn gleich nicht gerade etwas Furchtbares. Die Tosca hatte bemerkt, daß das Beinkleid ihres Geliebten Mario Cav, irgend einer besonderen leidenschaftlichen Bewegung nicht standhielt. Der Hofenboden vergaß seine Pflicht und zerbrach. Als gute Kollegin sah sie voraus, daß ihr Partner wegen dieses Unglücks vom Publikum verlacht werden könnte. Sie wollte ihn warnen, und in der Annahme, daß ja doch wohl niemand Italienisch verstand, sang sie mit tragischer Gebärde und besriedender Leidenschaft: „Drehen Sie sich nicht um, Ihre Hote ist hinten aufgeplatzt!“ Aber die Primadonna hatte sich verrechnet. Der Aufführung wohnten eine Anzahl Italiener bei, die mit begreiflichem Staunen diese immerhin merkwürdige Aeußerung der in höchsten Seelennöten sich windenden Tosca hörten und schließlich ihrer Heiterkeit nicht Herr werden konnten. Das amerikanische Publikum,

THREE STARS COFFEE  
Meinl's  
berühmte Kaffeemischungen,  
das Beste vom Besten!

das von der Improvisation nichts gemerkt hatte, war empört. Die Störenfriede wurden aus dem Saal gewiesen und man führte sie zur Polizeiwache. Dort erklärten sie den Zusammenhang ihres Lachens mit der Oper von Puccini...

### Als Taschentuch und Strumpf verpönt waren

Die Einführung des Taschentuches stieß auf manche Hindernisse. Es gab Zeiten, wo selbst die feinsten Französinnen, diesen Gegenstand nicht kennen wollten, der in anständiger Gesellschaft durchaus nicht benutzt werden durfte, den selbst in den rührendsten Szenen kein Schauspieler, keine Schauspielerin anzuwenden wagte. Mademoiselle Duchemois von der Comedie francaise war die Erste, die den Mut hatte, auf der Bühne ein Taschentuch in der Hand zu tragen, aber wenn das Stück die Erwähnung dieses verpönten Stückchens Battist verlangte, sprach sie von ihm als dem zarten Gewebe. Entrüstungsrufe wurden laut, als einige Jahre später De Bigne den Thello spielte und das Wort Schnupftuch ohne Schen ausgesprochen wurde. Die Kaiserin Josephine machte dieser Prüderie ein Ende. Sie hatte schlechte Zähne und verbarg diese hinter einem mit kostbaren Spitzen besetzten Taschentuche, das sie fast ständig vor den Mund hielt. Die Hofdamen folgten diesem hohen Beispiele, und von da an nahm das Taschentuch seine hervorragende Rolle unter den weiblichen Toilettegegenständen ein. Auch die Verbreitung des Strumpfes ist noch lange nicht so alt, wie man vielfach annimmt. Vor etwa 200 Jahren besaß kaum einer unter 1000 Menschen ein Paar Strümpfe. Den Strumpfwirkerstuhl, eine der kompliziertesten Maschinen, erfand im Jahre 1589 der englische Geistliche William Lee in Cambridge, und er hatte die Ehre, vor König Jakob dem Ersten einen Strumpf zu weben. Aber das Vorurteil der damaligen Zeit spottete dieser Erfindung und Lee hegag sich nach Frankreich. Hier hatte er keinen besseren Erfolg u. starb zu Paris in größter Armut. Seine Maschine aber fand allmählich Beifall und war 2 1/2 Jahrhunderte in Anwendung, bis sie durch neuere Erfindungen abgelöst wurde.

London laut.  
Ein Redakteur einer bekannten englischen Zeitung hatte in einem Autobus folgenden kleinen Vorfall beobachtet. Während der Fahrt sprang eine Dame mit allen Zeichen des Ekels von ihrem Platz auf, an ihrem Kleid klebte eine seltsame schwarze Masse, auf die sie sich beim Platznehmen gesetzt hatte. Entrüstet rief sie den Schaffner heran, und fragte ihn, was das sei. Dieser antwortete seelenruhig: „Ach, da hat mir einer seinen Kaugummi geparkt“. Dieses kleine Vorkommnis machte den Redakteur itzig und von ihm ausgehend wurde eine Umfrage veranstaltet, um festzustellen, wie weit sich das Gummifahren auch in London verbreitet hat. Dabei stellte sich heraus, daß

### Der Barnab in Flammen



Der berühmte Berg Barnab in Griechenland ist von einem riesigen Schadenfeuer heimgesucht worden, das bereits tausende Hektar herrlichen Pinienwaldes zerstört hat. Trotz der Bemühungen mehrerer Militärab-

teilungen und der Bauern ist es bisher nicht gelungen, das Feuer einzudämmen. Mehrere Dörfer und die nördliche Umgebung der Hauptstadt Athen werden bereits von dem rasenden Element bedroht.

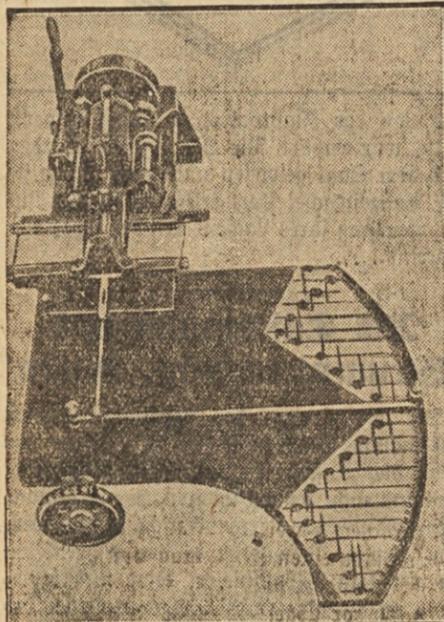
London Newyork die größte Konkurrenz macht. Ein Autobuschauffeur erklärte, daß viele Fahrgäste Gummi kauern wie Kühe, wenn sie wiederläuen. Ein Zigarrenhändler gab an, daß er in seinem Geschäft im Arbeiterviertel mindestens soviel Kunden auf Raugummi hätte, wie in seinem Geschäft in der City. Alle Berufsstände seien vertreten, Lehrlinge und Börsenmakler, Kellner und Schauspieler, Straßenarbeiter und Ingenieure. Ein anderer Zigarrenhändler teilte mit, daß ihm viele seiner Kaufkunden erklärten, daß sie den Raugummi nach der Mahlzeit zur Verdauung benutzten. Die Zeitung kam zu dem Ergebnis, daß das Kauern dem Zigarren- und Zigarettenrauchen die größte Konkurrenz macht.

### Tribüneneinsturz in Spanien.

Madrid, 9. September.

Bei einem Stierkampf stürzte eine Zuschauertribüne ein, wodurch ein Zuschauer getötet und 90 mehr oder minder verletzt wurden. Neun verletzte Teilnehmer liegen hoffnungslos darnieder.

### Jetzt auch Musiknoten-Schreibmaschine erfunden



Nachdem vor einiger Zeit die erste Musiknoten-Schreibmaschine konstruiert wurde, hat jetzt ein Bochumer Buchdrucker nach mehrjähriger Arbeit eine Schreibmaschine erbaut, die Musiknoten für Buchdruck herstellt, eine Erfindung, um deren Lösung sich seit Jahren viele Menschen vergeblich bemüht haben.

### Das Jägerhaus Meister Grimbars letzte Ausfahrt

Gegen den Abend stürmte es. Der Himmel bewölkte sich, doch kein Regentropfen fiel in der Nacht. Am Mitternacht aber hörte der Sturm auf. Am Himmelsgewölbe zeigte sich der Mond in Begleitung zahlreicher Sterne. Die frische Morgenluft weckt Meister Grimbart tief unten im Kessel seines Baues und zeigt ihm den Wetterumschwung an. Er steigt in die Hauptfluchtröhre, rutscht am Bauch fast bis zur Ausfahrt und beutelt sich hier mit lautem Gepolter den Staub aus der Schwarte. Dann kriecht er völlig bis zum Eingang, windet hier lange und bedächtig, daß ihm der schwarzweiße Kopf hin und her wackelt, steigt dann mit dem halben Körper aus der Röhre, prüft abermals mit der Nase und den Augen das Vorgefände und trottel hierauf eiligt davon. Weiter unten im Wald bleibt er stehen und kratzt sich heftig mit der Hinterbrante am Bauche. Dann geht er eben daran, den Platz zu verlassen, als ihn ein Geräusch in der Nähe stutzig macht. Eiligt verschwindet er im Gebüsch und mittelt neuerdings aufmerksam in die Dämmerung. Die Nase sagt es ihm: der Fuchs, der Stinker, der in der Nachbarschaft wohnt, schleicht hier herum. „Wu-wo-wu“, knurrt der Dachs unwillig und setzt den Weg fort gegen den Waldstrand. Unten weiß er einen reisenden Birnbaum. Der Sturm hat sicher eine Menge süßer Früchte heruntergeschlagen. Doch unterwegs kann man noch verschiedene andere Federbüßen aufstreifen. Darum stochert er im Laube nach Würmern, Maden und Käferlarven herum, gräbt eine Brandmaus aus und germalmt sie, pudzelt ein Wespennest aus und verspeißt die halberstarre Brut, packt die schwarze Gelschnede und schnappt den Varenspinner von einer Nessel auf. Endlich findet er den Birnbaum und schmacht mit Wohlbehagen die lederen Früchte. Fein. Es schmeckt fast so delikat als die Trauben im vergangenen Herbst oben im Weingarten. Schade, daß die heuer noch nicht reif sind! Doch drüben im Maisfeld dürfte man schon milchige Fruchtkolben finden. Versuchen wir's!

Meister Grimbart trottel gemächlich ins Feld jeden Augenblick auf seine Sicherheit bedacht. Von Zeit zu Zeit bleibt er stehen und windet scharf nach allen vier Himmelsrichtungen her-

um. Inzwischen gräbt er hier eine Zwiebel, dort eine Knolle aus der Erde, erwischt den Maulwurf, der die Frechheit hat, gerade vor ihm die Scholle aufzustößen, beim Zupfen und bleibt plötzlich wie angewurzelt stehen. Der Morgenwind brachte ihm die warme Witterung einer Hühnerkette in die Nase. Sakra! Das wäre ein Braten, wie er einem nur selten im Leben beschließen ist. Sakra! Hat das geschmeckt im Frühjahr, als er die Alte am Neste übernachtete. Jedenfalls ist die Sache eines Versuches wert.

Der Dachs duckt sich und schleicht im Gras behutsam weiter. Die Seher funkeln. Die Nasenflügel bebend. Doch der Rebhahn ist auch im Schlafen wachsam. Er erspäht die graue Gestalt im Grase und im nächsten Augenblick schwirrt bereits die ganze Gesellschaft laut postelnd davon. Grimbart hat das Nachsehen. Nichts zu machen. Also fort ins Aukurzfeld!

Hier wird ein Kolben nach dem anderen angeknipst. An einem jeden Striegel wird ein Kleinwenig genascht, das übrige stehen gelassen. Wozu auch sparen? Der Lieberfluß macht wäherlich. Der Waldbauer mag kein Tag fluchen und schimpfen, soviel er will. Beim Mondeslicht ist Grimbart der Herr des Feldes. Daher knickt und hülft er, schmagt und brummt, daß man ihn weithin hören kann. So treibt er es, bis das strahlende Tagesgestirn über dem Horizont erscheint. Demeil hat er sich den Dachs bis zum Plagen vollgepropft. Satt ist er nun und — faul, daß er kaum steigt. Der Weg zum Hauptbau aber ist weit und beschwerlich. Hoffentlich wird sich in der Nähe ein passender Ort finden lassen, wo man den Tag wird verschlafen können.

Grimbart rutscht in den Wassergraben. Der ist augenblicklich trocken und kühl, weit angenehmer als die angefamte Burg im Buchberg. Die Kohlmeise schimpft erbärmlich: „Spitzhub! da = da = da, stich! da = da = da!“ Die Amstel schmäht: „Stinkt! Stinkt! Stinkt!“ Der Fint pflichtet ihr bei: „Stimmt! Stimmt! Stimmt!“ Der Dachs blüht verächtlich auf die teifische Gesellschaft ober sich und verschwindet in dem vom Brombeergebüsch fast verdeckten Wasserloch.

Der Gerberturt ist mit seinem „Karo“ heute schon seit Allergottessfrüh hinter den Rebhühnern her. Zwei Ketten hat ihm bereits der Vorsteherhund aufgestöbert, aber die Jungelhühner sind noch viel zu gering im Wildbret. So kommt der Jäger, ohne einen Schuß getan zu haben, bis zum Feldgehöft mit dem ausgetrochneten Wassergraben. Hier rutscht aber „Karo“ plötzlich in die Rinne, rüst bis zum Loch vor, bleibt hier stehen, steckt den Fang unter das Dornengestrüpp, streckt die Rute und steht's Herrl schief an, als ob er sagen wollte: „Hier steht was!“ Kurt steht nichts. Daher befiehlt er: „Karo herum!“

Der Hund springt um das Gebüsch herum und steckt den Fang von der anderen Seite in die Wassertröhre. Nun wird es auch Kurt klar, daß das Tier im Loch steckt. Ist's ein Fuchs, ein Iltis, ein Dachs? Wie ihm bekommen? Karo ist zu behäbig, um hier hineinzuschließen, wenn er auch Lust dazu hätte. Daraus muß die Bestie, sonst kann man sie nicht schleppen. Dazu aber ist ein Helfen notwendig. Drüben steht eben der Waldbauer und lamentiert über seinen verwüsteten Acker wie der Prophet Jeremias über dem Fall Jerusalems. Versuchen wir's mit dem!

Joel, der Waldbauer, ließ sich bewegen näher zu kommen, als er hörte, daß der Frevler höchstwahrscheinlich in der Wassertröhre stecke. Zunächst versuchte er es ihm mit einer Nesselgerte zu sprengen, ähnlich, wie boshafte Dämonen Feldgrüden aus ihren Baue mit einem Halm herauskikheln. Doch der Versuch mißlang gänzlich. Pörrig federte der Dachs im Loch, zerbüß die Rute, vom Fiedel aber rührte er sich nicht. Es blieb kein anderes Mittel. Joel mußte „Morik“, den Dadel, holen, während Kurt als Wächter zurückblieb.

In einer Stunde war „Morik“ zur Stelle. Vor dessen scharfen Gelläuf aber hielt Grimbart nicht lange stand, besonders da ober ihm eine wahrhaftige Grabesstille eingetreten ist. Offenbar seien die verdächtigen Zweiföhler abgezogen. So überließ er den hinteren Teil seiner diden Spedschwarte dem Dadel und entließ sich zu seiner — lezten Ausfahrt —

### Aus Ptuj Erste Obstausstellung des Draubanats in Ptuj

In den Tagen vom 11. bis 13. Oktober findet in Ptuj unter dem Protektorate des Banats die erste Obstausstellung des Draubanats verbunden mit einer Obstmesse statt. Die feierliche Eröffnung derselben wird am 11. Oktober um 10 Uhr erfolgen.

Die Obstausstellung wird alle Obstsorten aus dem Sortiment für das Draubanats umfassen, außerdem werden aber auch Weintrauben ausgestellt und zum Verkauf angeboten. — Die Ausstellung trägt den Handelscharakter nach den bestehenden Welthandelsausstellungen.

Zu Unterrichtszwecken gelangen zur Ausstellung auch die neuesten: Behälter im Obstbau sowie statistisches Material, worauf die Obstbauer besonders aufmerksam gemacht werden.

Da die Ausstellung dem Verkauf des Obstes dient, wird neben der Ausstellung auch eine Obstmesse stattfinden, zu welchem Zwecke ausgesuchtes, sortiertes Obst in größeren Mengen bereit stehen wird.

Obstbauer, welche größere Obstmengen zu verkaufen haben und Obst ausstellen wollen, müssen dies sofort dem Ausstellungsausschuß in Ptuj mitteilen und dabei angeben, welches Quantum einer Sorte sie zum Verkaufe bereit haben werden. Jeder Obstaussteller hat mindestens 100 Kilogramm in drei jugoslawischen Kisten verpacktes Obst einer Sorte und Größe dem Ausstellungsausschuß in Ptuj zuzusenden. — Das zugesandte Obst muß erstklassig, einheitlicher Größe und gut verpackt sein, damit es beim Transport keinen Schaden erleidet.

Der Ausstellungsausschuß wird das Ausstellungsobst im Vereinshause in Ptuj in den Tagen vom 5. bis 9. Oktober in der Zeit von 8 bis 17 Uhr in Empfang nehmen, richtig sortieren und verpacken, bei welcher Gelegenheit der kostenlose Unterricht für das richtige Sortieren und Verpacken den Teilnehmern erteilt wird.

Im laufenden Jahre wollen die Obstbauer und die Obsthändler den Obsthandel nach den Obsthandelsausstellungen durchführen und zu diesem Zwecke nur die festgesetzten Verpackungsmethoden in holländischen, jugoslawischen und amerikanischen Kisten und Fässern sowie die Sortiermaschinen und das Obstmaß verwenden. Die Obstkisten sowie die Sortiermaschine und das Obstmaß können bei der steirischen Obstgenossenschaft in Maribor oder beim Ausstellungsausschuß in Ptuj gekauft werden. — Wer das richtige Abnehmen, Sortieren und Verpacken des Obstes erlernen will, bestelle sich das in Direktor P r i o l ausgegebene Buch beim Obst- und Gartenbauverein in Ljubljana zum Preise von 15 Dinar.

Schließlich wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß für die Besucher der Ausstellung um eine 50%ige Fahrermäßigung angefordert wurde.

p. Trauung. Vergangenen Dienstag wurde in der Wallfahrtskirche zu Maria Zell der Kaufmann Herr Franz M u l l e r e t mit Fräulein Marie K i r b i j c h, einer Tochter

des Lederfabrikanten Herrn Karl Kirbisch in Sv. Trojica, getraut. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

p. Zur nächsten Schießerei, über die wir gestern ausführlich berichteten, erfahren wir noch, daß sich der Gastwirt nicht in den Streit zwischen den beiden Blagovic und einem gewissen Merat einmischte, sondern die erregten Gemüter beruhigen wollte. Leider blieben alle seine Bemühungen erfolglos.

### Sport

#### „Slirija“ — „Maribor“

Ereignisvolle Eröffnung der neuen Fußballmeisterschaft.

Nach dem langen Hin und Her werden kommenden Sonntag doch die Kämpfe um die Fußballmeisterschaft des Draubanats aufgenommen. Das erste Treffen, das auf hiesigem Boden vor sich geht, bringt gleich ein Schlagerereignis: der Altmeister „Slirija“ und der fünfte Meister von Slowenien „Maribor“ werden Sonntag um den stolzen Siebertitel kämpfen.

In beiden Lagern rüstet man für die sonntägige Begegnung sieberhaft. „Maribor“ hat alle seine besten Spieler bereits zusammengescharrt, so daß es den Weißschwarzen nicht schwer fallen wird, wirklich die spielstärksten Leute ins Feld zu stellen. Die Chancen „Maribor“ sind dadurch riesig gestiegen, so daß man mit großen Hoffnungen dem sonntägigen Waffengang entgegenfieht.

„Slirija“ ist, was es das Training betrifft, etwas besser daran. Der Mannschaft stand längere Zeit hindurch ein gut bezahlter Trainer zur Verfügung, der so manche Lücke im Altmeistersteam zu verwaschen verstand. Daß „Slirija“ wieder die alte Höhe erreicht hat, bestätigt ja hinreichend der wichtige Sieg der Mannschaft im Schlussspiel gegen „Primorje“, in dem die Mannschaft als harter und pflichtbewußter Kämpfer zeigte. Um ihren Leuten noch eine moralische Unterstützung zu gewähren, wird die Klubleitung „Slirijas“ einen Sonderzug organisieren, der mehrere Hundert Klubanhänger nach Maribor bringen soll.

### Trichterlautsprecher im Tonfilm

Man kann nicht oft genug darauf hinweisen, daß der Trichterlautsprecher keineswegs so abgetan ist wie man nach den Verhältnissen im Rundfunk meinen sollte. Gerade dort, wo es auf allererstklassigste Wiedergabe ankommt, wie z. B. im Tonfilm, wird viel mehr von Trichterlautsprechern Gebrauch gemacht, als der Allgemeinheit bekannt ist. Die amerikanischen Tonfilmtheater arbeiten ja ausschließlich mit Trichterlautsprechern, aber auch in Europa findet der Trichter immer mehr Eingang. In Deutschland werden augenblicklich von den maßgebenden Tonfilmgesellschaften umfangreiche Versuche gemacht, um die für die Tonfilmwiedergabe günstigsten Trichterformen zu ermitteln.

Der Trichter hat gegenüber dem gewöhnlichen Großflächenlautsprecher einen sehr großen Vorteil: er braucht nur einen Bruchteil der Energie, die der Konuslautsprecher haben muß. Der Wirkungsgrad des Trichters ist erheblich besser, so daß man mit der gleichen Verstärkungsapparatur bei Anschließ eines Trichterlautsprechers eine viel größere Lautstärke erzielt, als wenn man einen Konus benutzt.

Natürlich wird hier nicht der Trichterlautsprecher alter Form verstanden, sondern man macht von neuartigen Trichterlautsprechern, sogenannten Exponentialtrichtern, deren Trichterkrümmung auf mathematische Weise ermittelt wurde.

### Heitere Ecke

Rech.

„Ich hab' kein Glück mehr!“  
„Wie so?“  
„Vor einem Jahr stirbt mein Onkel. Ich erbe zehntausend Mark. Vor einem halben Jahre stirbt meine Tante. Ich erbe wieder zehntausend Mark. Zwei Monate später gewinne ich in der Lotterie nochmals zehntausend Mark. Und seitdem ist es reinweg wie abgehackt!“

Erfolg.

„Bekommt Ihrer Gattin die Trinitur?“  
„Und ob! Die sprudelt jetzt die Worte nur so raus.“

# Lokale Chronik

Donnerstag, den 10. September

## Hochbetrieb im Konstriptionsamt

Neuauflegung der Wählerlisten — 9000 Wähler in Maribor

Das städtische Konstriptionsamt arbeitet eifrig an der Herausbringung der neuen Wählerlisten für die Stadt Maribor im Sinne der neuen diesbezüglichen gesetzlichen Bestimmungen. Da die Arbeiten bis zum 17. d. M. unter allen Umständen beendigt werden müssen, dürften noch etwa zehn Beamte provisorisch im Konstriptionsamt eingestellt werden, so daß die Wählerlisten zu ihrer Neuauflegung insgesamt rund 20 Arbeitskräfte beanspruchen werden. Das Reklamationsverfahren erstreckt sich laut § 15 des Gesetzes über

die Wählerlisten für diese ersten Wahlen auf drei Tage.

Da nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen bei der Eintragung der Staatsangestellten nicht etwa der Wohnort maßgebend ist, sondern die Dienststelle, wird sich, wie wir an zuständiger Stelle erfahren, die Gesamtzahl der Wähler in unserer Stadt von zirka 8000 des Jahres 1927 auf 9000 erhöhen; der Zuwachs wird demnach rund 1000 Wähler ausmachen.

## Evangelische Senioratstagung

Sonntag, den 13. d. M. wird in der evangelischen Christuskirche in Maribor die Senioratstagung des deutsch-evangelischen Seniorats von Slowenien stattfinden. Der Festgottesdienst wird wie gewöhnlich um 10 Uhr vormittags beginnen, wobei Herr Konjenior G. M a y die Festpredigt halten wird. In diesem Gottesdienste wird auch der neugewählte Inspektor der Kirchengemeinde Maribor, Herr Dr. Karl K i e s e r, feierlich in sein Amt eingeführt werden. Zur Schmückung der Feier werden zwei Männerchöre beizutragen. Anschließend an den Gottesdienst versammeln sich die Vertreter der Kirchengemeinden zur ordentlichen Jahresversammlung des Seniorates.

Am 22. September wird in Zagreb die feierliche Amtseinführung des ersten Bischofs der deutschen evangelischen Landeskirche im Königreiche Jugoslawien stattfinden. Alle Glaubensgenossen sind zu dieser Feier herzlich eingeladen. Die Teilnehmer genießen eine 50%ige Fahrpreisermäßigung. Anmeldungen werden bis spätestens 13. September in der evang. Pfarramtstanzlei entgegengenommen.

## Berwegener Raubüberfall

Umtriebe eines frechen Wegelagerers im Grenzgebiet.

In der Gegend zwischen Selnica an der Mur und St. Mj treibt sich in unmittelbarer Nähe der Staatsgrenze in der letzten Zeit ein unbekanntes Individuum herum, das mit schier unglaublicher Frechheit seinem frevelischen Handwerk nachgeht. Allein in den letzten zwei Wochen verübte der nächtliche Gehele drei Raubüberfälle, die unter der Bevölkerung bereits eine große Beunruhigung hervorriefen.

Sein letztes Opfer war der bekannte Bessiger Franz S t a m p f e r aus Selnica. Stampfer weilte in St. Mj und machte sich erst spät abends auf den Heimweg. Als Stampfer allein seines Weges dahinging, schwang in der Dunkelheit plötzlich aus dem Hinterhalt ein maskierter Mann auf ihn zu und forderte mit einer drohenden Geste das weitere ins Bodshorn jagen lassen und stellte sich dem nächtlichen Räuber sofort zur Wehr. Dieser überwältigte ihn allerdings bald mit einigen Stockhieben, wobei er am Kopf und Brustkorb erheblich verletzt wurde. Stampfer sank bewusstlos zu Boden, so daß es dem Räuber nun leicht fiel, ihm die Briefertasche abzunehmen. Zum Glück befanden sich darüber einige 10 Dinarnoten. Erhöht wieder zu sich gekommenen Opfer noch mehrere Fußtritte und suchte daraufhin eilends das Weite. Der Zustand des Ueberfallenen, ist sehr ernst.

Trotz der umfassendsten Nachforschungen der Gendarmerie konnte der freche Räuber noch nicht dingfest gemacht werden.

## Mord am Schwager

Wie wir schon seinerzeit berichteten, kam es am 9. August l. J. in Spod. Prebulovje bei Slov. Bistrica in einem kleinen Wingerhause zu einem blutigen Zwischenfall, der das Leben eines jungen Mannes forderte. Der 49jährige Winger Simon K r i e r geriet gerade mit seiner Gattin in einen Streit, als in das Haus sein Schwager Anton B o i c n i k trat. Erster beschimpfte nun

auch den Schwager und wies im die Türe. Bojcnik ergriff bald für seine Schwester Partei und warf Erker zu Boden. In das Handgemenge mengte sich auch die Frau, die ihren Gatten vor dem erregten Bruder schützen wollte. Erker eilte daraufhin in einen Nebenraum und bewaffnete sich mit einem langen Küchenmesser. Bojcnik erkannte sofort die gefährliche Situation und versuchte sich zu schützen. Doch führte Erker im nächsten Augenblick schon einen Schlag mit dem Messer gegen ihn, den er noch mit der Hand abwehren konnte. Erker schlug darauf noch einmal mit dem Messer gegen den Schwager und stieß es ihm hiebei bis zum Hest in den Bauch. Bojcnik wurde zwar umgehends von der Mariborer Rettungsgesellschaft ins Krankenhaus überführt, doch erlag er einige Tage darauf der schweren Verletzung.

Die schreckliche Bluttat fand nun gestern vor dem kleinen Senat ihr gerichtliches Nachspiel. Erker gestand, daß er mit dem Messer den Schwager anzugreifen versuchte, doch wollte er damit nur diesen zurückschrecken. Der Gerichtshof, der sich aus dem Vorsitzenden VGR. Z e m l j i c sowie dem VGR. C e n a r t und dem Kreisgerichtsrichter Dr. C e m e r zusammensetzte, schenkte seinen Angaben keinen Glauben und verurteilte ihn zu drei Jahren Zuchthaus.

## Wer ist das Opfer des Motorradunfalles in Bohova?

Die Untersuchung des tödlichen Motorradunfalles in Bohova konnte noch immer keinen Aufschluß über die Person des ums Leben gekommenen Straßenpassanten bringen. Auf Grund des bei dem Toten vorgefundenen ausgeliehenen Buches der hiesigen Volksbibliothek, wurde festgestellt, daß das Buch dem in der Subčeva ulica in Pobrežje wohnhaften Arbeiter Josef K o j c am Sommerturnplatz in Pobrežje vor mehreren Tagen entwendet worden ist. Wie der Tote in den Besitz des Buches kam, ist noch völlig unbekannt. Mehrere Leute wollen im Toten einen gewissen Karl aus Krain erkannt haben, der sich in der letzten Zeit in Pobrežje und in den benachbarten Gemeinden umhergetrieben haben soll. Die Polizeibehörden sind dagegen anderer Meinung und vermuten, daß der Tote mit dem 41jährigen in Skofja Loka gebürtigen Schuster Franz P o l j a n e c identisch sein könnte. Poljane: tauchte schon vor längerer Zeit in Maribor auf und fristete durch Almosen sein Dasein. Die Polizei hat nun in dieser Richtung ihre weiteren Erhebungen eingeleitet.

Die Leiche wurde gestern obduziert. Die Verletzungen, die der Mann beim Anprall des Motorrades erlitten hatte, waren furchtbar. Die Schädeldecke war auf zwei Seiten zertrümmert, ferner wurden ihm beim Zusammenstoße vier Rippen auf der linken Seite eingedrückt, überdies wurden schwere innere Verletzungen in der Bauch- und Magengegend festgestellt. Ueber die Personalbeschreibung konnten wir folgendes in Erfahrung bringen: Der Tote dürfte 45 bis 50 Jahre alt gewesen sein, war kleiner und schächtigerer Figur und mit einem abgetragenen, teilweise defekten Anzug angezogen, unrasiert, barfuß und trug einen Strohhut mit einer Pfaufeder.

m. Goldene Hochzeit. In der Domkirche feiert morgen um 10 Uhr unser Mitbürger Herr Josef Z a v e r ž n i k mit seiner treu-

en Lebensgefährtin Frau Antonie geb. Pisl das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Dem noch immer rüstigen Ehepaar auch unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Aus dem Gerichtsdienste. Der Kreisgerichtspräsident Herr Dr. Z i h e r ist von seinem Jahresurlaub zurückgekehrt und hat wieder die Agenden übernommen.

m. Feier der Reserveoffiziere. Am Tage des Durchbruches der Front bei Saloniki, d. i. am 15. d. findet am Trg Svobode ein Parastos für die in diesen Kämpfen gefallenen Krieger nach dem katholischen und orthodoxen Ritus statt. An der Feier, die um 10 Uhr stattfindet, beteiligt sich außer den Reserveoffizieren auch das Militär.

m. Parkkonzert. Bei schöner Witterung konzertiert kommenden Sonntag im Stadtpark die Musikkapelle „Drava“.

m. Ärztliche Nachricht. Der Arzt Herr Dr. Branko L u k m a n wurde zum Sekundararzt an der Gebäranstalt in Maribor ernannt.

m. Am städtischen Konstriptionsamt finden die Amtsstunden bis auf weiteres wegen der Fertigstellung der Wählerlisten nur zwischen 11 und 12 Uhr statt. Die Parteien werden ersucht, nur in wirklich dringenden Angelegenheiten vorzusprechen zu wollen.

m. Bibelfreunde! F r e i t a g, den 11. d. um 20 Uhr findet bei freiem Eintritt in der Prekova ulica 18 ein Vortrag des Herrn M. C. S a r b e d aus Newyork über das Thema „Die einzige Rettung der Menschheit, im Lichte der Bibel“ statt, wozu alle Freunde der Wahrheit eingeladen sind.

m. Trauung. Vergangenen Sonntag wurde hier der Kaufmann und Buchbinder Herr Ivan Z v e r aus Murška Sobota mit Fräulein Margit G y ö r s i, Advokatsbeamtin in Maribor, getraut. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Gründung einer städtischen Musikkapelle. Nach dem Muster anderer Städte soll nun auch in Maribor eine städtische Musikkapelle gegründet werden. Gestern fand in den Räumen der „Glasbena Matica“ bereits eine diesbezügliche Aussprache von interessierten Musikern statt. Die neue Kapelle, die sich ausschließlich aus Zivilmusikern zusammensetzen wird, würde auch zu den Theatervorstellungen herangezogen werden.

m. Der erste Schnee. Auf den höchsten Gipfeln des Bachern fiel in der Nacht auf Mittwoch der erste Schnee. Der „Orni vrh“ sowie die Velika und Mala kopa glänzten in der schimmernden Sonne, die allerdings dem ersten Schnee ein baldiges Ende bereitete.

m. Wohltätigkeitsstomola der Kriegsinvaliden. Die Mariborer Kriegsinvaliden veranstalten ihre heurige Wohltätigkeitsstomola am 4. Oktober um halb 15 Uhr am Trg Svobode. Die übrigen Vereine werden ersucht, hievon Kenntnis und etwaigen Veranstaltung am genannten Tage Abstand zu nehmen.

\* Der Spezialist für Frauenkrankheiten Dr. Benjamin J p a v i c in Maribor ordiniert wieder in seinem Sanatorium im Tomšičev drevored, Ende der Prešernova ulica. 11361

m. Von einem Auto erfasst. Auf der Straße knapp vor Hoče wurde die 59jährige Bäuerin Franziska T e m e n t, die trotz lauter Signale die Straße im letzten Augenblick überqueren wollte, von einem Kraftwagen erfasst und zu Boden gestoßen. Die Frau, die hiebei Verletzungen an Kopf und Schultern erlitt, wurde vom Kraftwagenlenker ins Krankenhaus überführt.

m. Mysteriöser Autounfall. An der Reichsstraße in Roški, fast an derselben Stelle, wo seinerzeit der Gemeindevorsteher Herr P i r c h e r tot aufgefunden wurde, wurde gestern die Telegraphenstange umgeworfen vorgefunden. Aus den Begleiterscheinungen zu schließen, dürfte in der Nacht ein Kraftwagen gegen die Stange gerannt sein, doch fehlt von diesem einwweilen noch jede Spur. Auch weiß man nicht, ob jemand hiebei zu Schaden kam.

m. Wetterbericht vom 10. September 8 Uhr früh. Feuchtigkeitsmesser: — 23; Barometerstand: 740; Temperatur: + 15; Wind-

richtung: NB; Bewölkung: teilweise; Niederschlag: 0; Umgebung: Nebel.

m. Spende. Für den armen Invaliden mit vier Kindern spendete „S. 6000“ den Betrag von 50 Dinar. Herzlichsten Dank!

\* Kapellmeister Adolf Siege, Absolvent des Wiener Konservatoriums (Musikakademie), Tattenbachova ulica 15, Tür Nr. 9, nimmt noch Neuanmeldungen für Klavier und Theorie-Unterricht entgegen. 11339

\* In Anbetracht des großen Erfolges des Herrn Svengali veranstaltet derselbe ausnahmsweise heute, Donnerstag, einen Spezialabend in der Velika kavarna. 11352

\* M a r i a V a l e n t i n c i g, staatlich geprüfte Klavierpädagogin und Pianistin, beginnt wieder mit dem Unterricht. Gregorčičeva ul. 12. 11322

\* Trenchcoat ist noch immer der praktischste Uebergangs- und Wintermantel. In der richtigen Ausführung nur bei S. Orni, Koroska 9. 10331

b. Die Zeitschrift „Das Motorrad“ ist wie immer inhaltsreich, mit vielen aktuellen und technischen Abbildungen versehen und in sorgfältiger Ausstattung erschienen. Der Verlag S. Kapri u. Co., Wien, 7., Burggasse 6, versendet auf Wunsch Probehefte.

\* Leute, die an erschwertem Stuhlgang leiden und dabei von Mastdarmschleimhautentzündungen, Fissuren, Hämorrhoidalknoten, Fisteln gequält werden, nehmen zur Darmreinigung früh und abends je etwa ein viertel Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser. Leitende Ärzte chirurgischer Anstalten erklären, daß vor und nach Operationen das Franz-Josef-Wasser mit bestem Erfolg angewendet wird.

## Aus Globenigradec

sl. Trauung. Vergangenen Sonntag wurde hier der Advokatsbeamte Herr Mirko Š t r u c mit Fräulein Mela L i p o v n i k getraut. Dem jungen Ehepaar unsere herzlichsten Glückwünsche!

sl. Einbruch in ein Gemeindeamt. In den letzten Tagen wurde in das Gemeindeamt in Sv. Andraž ein Einbruch verübt. Die Täter erbrachen hiebei den Gelbschrank und ließen aus ihm einen Barbetrag von 1000 Dinar verschwinden, da zum Glück das übrige Geld tags zuvor abgehendet wurde.

sl. Schnee auf der „Urška“. In der Nacht auf Mittwoch ist auch am Uršula-Berg der erste Schnee gefallen. Die Temperatur ist auch im Tal beträchtlich gesunken.

## Kino

Burg-Tonkino. Donnerstag zum letzten Mal der ausgezeichnete Tonfilm „Der Leutnant der kaiserlichen Garde“ mit Ramon N o v a r o. — Freitag Eröffnung der neuen Saison. Zur Vorführung gelangt das Meisterwerk des modernen Tonfilms „Rango“. Im Beiprogramm das Weltmeisterchaftsmatch Schmeling-Stribbling.

Union-Tonkino. Der erstklassige 100%ige deutsche Sprech- und Tonfilm „Olympia“ mit der charmanten Grazerin Nora G r e g o r in der Hauptrolle. „Olympia“ ist ein ausgezeichnetes Liebesdrama nach dem bekannten Theaterstück von M o i n a r.

## Radio

Freitag, 11. September.

Ljubljana, 12.15 und 13 Uhr: Reproduzierbare Musik. — 21: Populäres Konzert. — Beograd, 21.30: Vokalkonzert. — 22: Sazophonkonzert. — 22.50: Bunter Abend. — Wien, 20: Symphonieorchester. — 21.45: Jazzkonzert. — Mühldorf, 19.45: Unterhaltungskonzert. — 21: Musikalische Plauderei. — 22.35: Moderne und Tanzmusik. — Toulouse, 20.45: Wiener Orchester. — 23.30: Klassische Musik. — Bukarest, 21: Gesang. — 21.45: Militärmusik. — Rom, 21: Operettenabend. — Prag, 20.30: Zitherkonzert. — 21.05: Klassische Musik. — Mailand, 19.20: Musikintermezzo. — 21: Musikalische Plauderei. — Budapest, 19: Salonorchester. — 20.30: Konzert des Opernorchesters. — 22: Zigeunerkapelle. — Warschau, 20.15: Symphoniekonzert. — 22.30: Leichte und Tanzmusik. — Darenty, 20: Militärmusik. — 22.20: Quintett. — 23: Moderne und Tanzmusik.

# Wirtschaftliche Rundschau

## Messen und Qualitätssteigerung

### Reisende Ausstellung jugoslawischer Qualitätsproduktion — Der erste Ausstellungszug in Organisation — Neußerung eines bedeutenden Wirtschaftsfaktors

Zur gleichen Zeit finden jetzt in Ljubljana, Zagreb und Osijek Messen statt. Man sollte annehmen, daß die ökonomische Lage Jugoslawiens einer solchen Anspannung nicht gewachsen ist. Die Tatsachen zeigen jedoch, daß alle diese Messen ihr Publikum finden, daß in allen drei Orten zahlreiche ausländische Aussteller, Besucher und Käufer erscheinen, daß sich in vielen Fällen auch die gleichen Aussteller gleichzeitig an zwei und drei Messen beteiligt haben und daß, was wohl die Hauptsache ist, die Kaufkraft in allen Fällen, trotz der schweren wirtschaftlichen Lage, bedeutend angeregt werden konnte.

Eine bedeutende Persönlichkeit aus dem Beograder Wirtschaftsleben, an die ich mich wandte, äußerte sich über diesen Faktor in folgender interessanter Weise:

„Die veränderten Verhältnisse haben auch den Zweck und die Aufgabe der Messen verändert. In ihren Anfängen dienten die Messen dazu, die Nachfrage, die Kaufkraft, dem Angebot zu nähern. Die heutige Messe will die Kaufkraft erwecken. Sie hat heute wie ehemals ihre Aufgabe voll erfüllt als hervorragender Mittler im Wirtschaftsleben und als unübertreffliches psychologisch-psychisches Hilfsmittel in Zeiten, wo die Kaufkraft durch äußere Krisen und Depressionen niedergedrückt war.“

Die Ansammlung verschiedenster Volksschichten aus allen Gebieten des Reiches und des Auslandes, die eine unmittelbare Folge jeder Messe ist, brachte aber auch immer eine große Reihe neuer Geschäftsverbindungen, neue Anknüpfungen und einen verstärkten Ideen- und Gedankenaustausch mit sich, deren Wert sich in realen Ziffern überhaupt nicht ausdrücken läßt.

Dort aber, wo es sich, wie bei uns, um ein mächtig aufstrebendes Volk handelt, ist auch der wirtschaftliche Wert der Messen als Mittel der Qualitäts- und Geschmackskonkurrenz bedeutend und kann und muß sogar an die erste Stelle gerückt werden.

Es ist also nicht außer Zweifel, daß die Messe in Ljubljana, die Ausstellung in Zagreb und die Messe in Osijek in der Tat die besten Mittel sind, um die Kaufkraft der verschiedenen landwirtschaftlichen

und Gewerbeprodukte weit aneinander auf die Höhe der Beschauer gewirkt haben und noch weiter wirken, als die stärkste mündliche oder schriftliche Propaganda es vermag.

Verschiedene Ursachen haben mitgewirkt, daß sich noch zahlreiche heimische Erzeugnisse im Stadium der Zweiklassigkeit befinden und es ist in erster Linie den Messen und den verschiedenen, von den öffentlichen und privaten Institutionen veranstalteten Ausstellungen zu verdanken, wenn sich unsere Produktion trotz der größten, heute auf der ganzen bewohnten Erde fühlbaren wirtschaftlichen Hemmungen immer weiter auswärts bewegt und in vielen Gebieten bereits die Qualität des besser vorbereiteten Auslandes erreicht und sogar überflügelt hat.

Man will nicht stillestehen auf diesem Gebiete der Volksaufklärung und schon in kurzer Zeit wird der erste jugoslawische Ausstellungszug bereitstehen, der, einseitig in 28 dafür adaptierten Waggonen, — von Ort zu Ort ziehend, — der gesamten Bevölkerung die Möglichkeit bieten wird, Qualitätsware internationaler Bedeutung, jedoch jugoslawischer Herkunft, zu sehen und der wahrscheinlich auch das Ausland besuchen wird, um dort Zeugnis zu geben von der Qualität unserer Produktion.

Später soll diesem ersten Ausstellungszug noch ein zweiter und dritter folgen und es wird dann auch möglich sein, je eine reisende Landwirtschafts-, Gewerbe- und Industrieausstellung zu zeigen.

Die Erhaltung solcher reisender Ausstellungen erfordert eine tiefgreifende Wirkung ausübt, daß die Kosten im Interesse der Volkswirtschaft nicht gescheut werden dürfen.

Nebstbei wird man aber auch der Ausgestaltung unseres Messewesens das vollste Augenmerk widmen müssen. Trotz aller modernen Propagandamittel, trotz des dichten Eisenbahn- und Verkehrsnetzes, das die Mittler der Wirtschaft in die entferntesten Siedlungen bringt, sind die Messen noch immer die beste Bindung

zwischen Heimischen und Fremden, zwischen Inland und Ausland, zwischen der eigenen Kultur und den Gedankengängen des Fortschrittes bei den übrigen Nationen.“

## Große Unsicherheit auf den Weltgetreidemarkten

### Weizen schwankend, Mais fest. — Riesige sowjetrussische Getreideverfrachtungen im Schwarzen Meer und in Argentinien. — Weizentransporte nach Japan und in das chinesische Katastrophengebiet. — Einschränkung des Weizenanbaues in den U. S. A.

Die nur mäßige Umjagrtätigkeit in Loko-ware sowie die Wetternachrichten aus Europa, insbesondere aus Deutschland und Belgien, bildeten neben dem anhaltenden Abgabedruck Sowjetrusslands und dem günstigen Erntewetter im wesentlichen Anbaugesbiet die Hauptfaktoren für die Kursgestaltung auf den nordamerikanischen Getreidemarkten. Weizen war in der abgelaufenen Woche ziemlich unsicher. Die billigen russischen Differente sowie die riesigen Schwarzmeer-Verfrachtungen lösten eine arge Verstimmung aus. Dazu kommen noch unbefriedigende Erntebedingungen in den westlichen Gebieten und die enttäuschende Exportnachfrage. Vorübergehend zeigte sich zwar unter dem Eindruck der Nachrichten über die russische Erntebewegung und im Einklange mit einer Erklärung des Federal Farm Board, derzufolge Stützungs-käufe vorgenommen wurden, einige Kaufkraft der Berufsspekulation, doch vermochten sich gegen Wochenschluß die höchsten Notierungen nicht voll zu behaupten. Die beträchtlichen Weizenverfrachtungen von Argentinien und in den Häfen des Schwarzen Meeres gaben zur Zurückhaltung Anlaß. Die großen Weizenverfrachtungen von Vancouver nach Japan und dem chinesischen Katastrophengebiet stimulierten ebenfalls etwas. Die Washingtoner Regierung gab bekannt, daß die chinesische Regierung die amerikanischen Bedingungen für die Lieferung von 15 Millionen Bushel Weizen für die Hungernden in China angenommen habe. Nötigenfalls soll diese Menge noch erhöht werden. Eine gewisse Anregung boten auch Meldungen über eine Verringerung der Anbauflächen in Australien. Der Wochenschluß vollzog sich aber in unsicherer Tendenz.

Maïs hatte dagegen eine nach aufwärts gerichtete Kursentwicklung zu verzeichnen, die sich bis zum Wochenschluß durchzusetzen vermochte. Maßgebend hierfür waren Berichte über hohe Temperaturen in Kansas sowie Meldungen über große Sturmchäden im Staate Iowa. Der Vizepräsident des Bundesfarm-Amtes,

William S. erklärte, daß das Bundesfarmamt keine neuen Stützungs-käufe in Weizen oder Baumwolle vorzunehmen beabsichtige. Um eine Besserung auf dem amerikanischen Getreidemarkt herbeizuführen, bereite aber das Bundesfarmamt gegenwärtig einen Plan vor, der eine neue Einschränkung des Weizenanbaues im nächsten Erntejahr vorsieht.

## Konkurs des Grafen Jabeo.

Das Wiener Handelsgericht hat über Dr. Alfons Graf Jabeo auf dessen Antrag das Konkursverfahren eröffnet. Massenerwalter Dr. Philipp Dorchheim er. l. Schottenhof. Anmeldefrist bis 7. November. Erste Gläubigerversammlung am 22. um 10 Uhr. Allgemeine Prüfungs-sitzung am 22. Oktober um 10 Uhr. Der Graf ist Inhaber der Kleinmündner Baumwollspinnerei J. M. Rädler, die mehr als 100 Jahre alt ist, ferner hat er in Jugoslawien das Gut Fala, welches mehr als 4400 Hektar groß ist, außerdem eine Zündholzfabrik und eine Bierbrauerei. Die Verwertung dieses Gutes ist allerdings durch die jugoslawische Agrargegesetzgebung augenblicklich erschwert. Endlich besitzt der Graf in Italien Felder, eine Villa und Häuser. Das vorangegangene Ausgleichsverfahren wurde zunächst gemacht, indem die Kosten und Gebühren nicht bezahlt wurden. In Jugoslawien wurde die Eröffnung des Ausgleichsverfahrens veranlaßt und dort eine Quote von 100 Prozent, zahlbar innerhalb 18 Monaten, geboten. In Italien ist das Konkursverfahren anhängig.

× Erhöhung des Schutzzolles für Mais in Italien. Das Amtsblatt veröffentlicht einen Erlaß, demzufolge der Schutz Zoll für Mais auf 30 Lire für den Doppelzentner erhöht wird.

## Witz und Humor

### Diplomatie.

Frau A.: „Heute habe ich einen wunder-vollen Hut gesehen!“  
Frau B.: „Hast du ihn gekauft?“  
Frau A.: „Aber nein. Ich suche mir erst einen viel teureren aus. Den will mir mein Mann natürlich nicht kaufen. Und dann einigen wir uns auf den Hut, der mir so gefallen hat!“

### Bedenkliches Lob.

Dame: „Nun wie hat Ihnen gestern mein Spiel im Theaterverein gefallen?“  
Herr: „Geradezu glänzend! Es war direkt fabelhaft, wie gut Sie gestern die un-schuldigen spielten.“

### Die gute Tat.

Gattin: „Kaimund, sage mir, welche gute Tat hast du während deines langen Lebens schon deinen Mitmenschen erwiesen?“  
Gatte: „Na, die z. B., dich davor zu be-wahren, daß du eine alte Jungfer wirst!“

## Die Frau zwischen zwei Welten

Roman von Ludwig von Wohl. Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin. (31. Fortsetzung).

Ich fühlte, daß ich nicht das Recht hatte, sie alle im Stich zu lassen, und das habe ich Mr. Moran oft gesagt — so oft! Aber ihm waren alle anderen Menschen gleichgültig, und er verbot mir, weiterzuspielen. Ich gehorchte —“

Die letzte das Köpfchen noch tiefer und schlug die Augen nieder.

„Ich gehorchte, denn ich hatte ihn sehr, sehr lieb.“

Die Bleistifte rasten über Notizblockblätter.

„Aber dann hörte ich von allen Seiten diese schlechten und boshaften Bemerkungen — nie direkt — aber immer so, daß es wehtat — Mr. Moran sollte ein schreckliches Leben führen — er sollte —“

Sie hielt tiefaufatmend inne, und legte die Hand über die Augen. Es war eine ent-zückende Hand.

freundlich und gut zu mir, wenn ich seine Eifersucht nicht rechne — das muß ich jagen.“

„Es ehrt Sie, Mr. Moran, daß Sie nach allem Vorgefallenen so anerkennend von Ihrem Gatten sprechen“, erklärte Mr. Huntley feierlich und schrieb gleichzeitig in sein Notizbuch: „Schlaue Kröte erklärt, Mann sonst anständig zu ihr.“

Die Mulattin machte ein sehr befriedigtes Gesicht.

Sie hatte die Wirkung dieser Wendung richtig eingeschätzt.

„Aber sehr bald mehrten sich die Bemerkungen so sehr, daß ich meine Ruhe verlor. Ich habe in diesen Tagen über elf Pfund abgenommen.“

Die Bleistifte raschelten.

„... und als mein Mann nun nach Ägypten fuhr — angeblich aus Geschäftsgründen — wollte ich ihn — noch immer tief im Innern von seiner Unschuld überzeugt — auf die Probe stellen — und fuhr ihm heimlich nach.“

Der magere Herr, der nach Harvard und Yale ausfuhr, piffte durch die Zähne, was ihm einen weiteren Tritt gegen das Schien-bein eintrug.

„Ich war sehr froh, als man mir in Kairo, wo ich allein und unter meinem Künstlernamen lebte, erklärte, daß mein Mann anständig und ohne Vergehen seine sündhafte machte.“

„Verzeihung“, warf der Magere ein, „wer erklärte Ihnen das, wenn ich fragen darf?“

„Die Detektivagentur in Kairo“, sagte Mabel Moran widerwillig und wandte sich ziemlich ostentativ von ihm ab.

„Ich hatte in meiner Freude das Gefühl, jemand etwas Gutes tun zu müssen“, fuhr sie, zu Huntley und den anderen gewandt, fort. „Und da ich erfuhr, daß im Shepheard Hotel eine Dame plötzlich und ohne Mittel von ihrem Manne verlassen worden war, ohne daß sie — wir man mir damals sagte — etwas dafür konnte, bezahlte ich ihre Schulden — es war eine große Summe — und nahm sie als Gesellschafterin mit mir. Diese Dame war die Prinzessin Thraun.“

„Wie sehr interessant. Was zahlten sie ihr?“

„Fünzig Dollar die Woche und alles frei.“

„Allright.“

„Aber war ich in Detroit angelangt, als meine Gesellschafterin auch schon Besuch bekam. Es war ein Mr. Girgis, aus Kairo, mit dem sie schon damals irgendwelche Beziehungen hatte. Ob das mit dem plötzlichen Auf- und Davongehen ihres Mannes etwas zu tun hatte, kann ich nur erraten“, fügte sie auf einen Einwurf Huppelhs von „Stand-dard“ abwehren hinzu. „Die Prinzessin weigerte sich jedenfalls, den Herrn zu empfangen, und ich sagte ihm das.“

Da benahm er sich sehr ungezogen gegen mich und schrieb mich an, er wisse schon, was um ich die Prinzessin engagiert hätte. In seiner Aufregung erklärte er mir vor Mrs. Myra Hughes — die Mulattin nicht felerlich — er habe selbst gesehen, wie Mr. Moran morgens um fünf Uhr aus dem Zim-mer der Prinzessin im Shepheard Hotel gekommen ist. Im Abendanzug. Und diese Frau, Gen. Lemen — diese Frau habe ich vor dem Glend gerettet und als Freundin behandelt. Mr. Girgis war augenscheinlich genommen, um sie als Zeugin zu haben, wenn ich mich scheiden lassen wollte.“

Ich habe erst durch ihn von der ganzen Sache gehört.“

Das war eine Sache ersten Ranges! Die Reporter waren begeistert.

„Daß ich mich jetzt gezwungen sehe, mich scheiden zu lassen, ist wohl begreiflich.“

„Bogreiflich“, riefte Huntley teilnahms-voll und vollendet seine Notizen mit der Privatbemerkung „Ellian Gish in Broken Blossoms“ kann ihr nicht das Wasser reichen. Driest vor Unschuld.“

Auch die anderen Herren murmelten meißt oder minder laut ihre Teilnahme. Bis auf den Mageren, der nur schweigend die Brau-en hochzog.

Dann empfahl man Ad, und schätzte sich vor dem Hotelzimmer kollegial die Hand

# Modeschau

## Die Tänze der Saison

Tango, Quickstep, Walz und Slow-Fox behaupten sich weiter — Auch der Walzer wird nicht fehlen — „Kumba“, eine besondere Neuheit

Im Weltbad Rissingen hat die Tagung des Allgemeinen Deutschen Tanzlehrerverbandes ihren Abschluß gefunden. Der von führenden Lehrern geleitete Fachschulunterricht befaßte sich mit den neuesten Erscheinungen der modernen Gesellschaftstanzkunst. Die Standardmodetänze Tango, Quickstep, Walz und Slow-Fox sind heuer durch einige hübsche Schrittformen ergänzt worden und scheinen weiterhin das Parkett souverän beherrschen zu wollen. Neben ihnen wird natürlich unser unvergänglicher Walzer als ständiger Trabant zu sehen sein. Und nun das letzte Bulletin: Auch heuer wurde viel von neuen Tänzen gesprochen, ohne daß man einen dieser Tänze zu sehen bekommen hätte. Wer aber deshalb so gleich über Mangel an Abwechslung klagte und wollte, beging damit einen großen Fehler,

denn eine choreographische Novität hat sich aus all dem Wust durchgerungen: „Kumba“, eine besondere Neuheit, die in Tänzerkreisen berechtigtem Interesse begegnet wird. Sie kommt aus Kuba und präsentiert eine neue Synthese im Rhythmus südamerikanischen Einschlags. Der kubanische Nationaltanz, genau wie der Tango, der der Nationaltanz von Argentinien ist. Man sieht ihn gegenwärtig in Newyork in sämtlichen Revuen, Operetten und bei anderen Tanzdarbietungen. Es ist daher kein Wunder, wenn diese Novität sich auch des Tanzsaals bemächtigt. Schon die Musik in ihren eigenartigen, spanisch-amerikanischen markanten Rhythmen wirkt sehr anregend. Angenehm berührt die Tendenz, jegliche Uebertreibung und Ausartung zu vermeiden.

leisten kann und die auch nur zur besonderen Kleidung im Einklang stehen muß. Im ganzen genommen ist die schräge Linie vorherrschend, und wenn sie sich nicht naturgemäß durch den hochgehobenen Rand ergibt, so bedarf sie bei dem eleganten Hut einer Stütze durch einen untergesetzten Bügel, der sich bei einem Samthut, z. B. mit kleinen Samtblüten besetzt, sehr gut ausnimmt. Der sogenannte „Eugenie“-Hut wird durch ein über den Kopf gehendes Band gehalten, das seitlich durch den Rand gesteckt ist und hier eine Schleife bildet. Man hat Hutformen aus Haarfilz, aus kunstseidenem Samt, aus Filz mit Samt, oder Samt mit Filz. Klappen aus kurzgeschorenen Pelzorten, wozu die neuerdings tadellos aussehenden Pelzimitationen wie geschaffen sind. Auch die beliebte und fleißige Glodenform aus Filz läßt sich nicht verdrängen. Aber sie macht auch die Neuerung mit, indem sie von ihrer, man kann sagen traditionellen Regelmäßigkeit abgeht und unregelmäßige Randausschnitte zuläßt, natürlich mit niedrigem Kopf. Die Zeiten, wo man nur einen Hut kaufte

und fröhlich damit von dannen ging, ohne ein Wort über die Garnitur fallen zu lassen, sind vorbei. Heute verlangen all diese phantastisch gebogenen Hüte naturgemäß ihren Aufputz und der Putzmacherin harren allerhand interessante Aufgaben.

Federn sind wieder modern, von der Hahnen- und Fasanfeder bis zur anspruchsvolleren Straußfeder und auch die wertvollen Reihergestecke leben wieder auf. Manche Modellschöpfer brachten kleine Rundhüte mit hoch steigenden Federgestecken, durchschnittlich gefällt aber mehr die fließende, langherabfallende Straußfeder. Sie wird auch in kleinen Federköpfchen zusammengestellt, auch als Kranz um den Kopf gelegt, oder durch die Hutkrempe nach unten geführt. Das geschieht auch viel mit glatten Hahnenfedern, einzeln oder in Büscheln. Allerhand geklebte flache Federgestecke in Form von Kotarden oder kleinen gebogenen Teilen lehnen sich platt an Kopf- oder Randteile. Dann wird Samt oder Grosgrainband als Aufputz benutzt und als Untergarnitur Samt- oder flache Federblumen, je nach dem Wert des Hutmaterials. An schwarzen Samthüten sieht man Einfassung von Hermelinstreifen, der auch um den Kopftrand gehen kann.

Und nun noch die Farben für den Winter: dunkelblau, dunkelgrün, weinrot und braun, aber ein schwarzer Hut mit oder ohne Verbindung von Weiß bleibt nie ein Verfolger. Und nun auf zum Kauf des neueren Hutes!

## Was bringt uns der Herbst?

Die neue Note in der Straßenkleidung — Kein Mantel ohne Pelzbesatz — Kurze Pelzjacken wieder beliebt

Wenn es Herbst wird, so tritt berechtigterweise die Frage auf: Was habe ich anzuziehen und was ist modern? Da wollen wir uns einmal in erster Linie um die Straßentänze kümmern und können dabei feststellen, daß der Mantel in großer Vielfältigkeit auf dem Plan ist. Die Standardmodetänze, auch Ensemble genannt, immer noch große Mode ist. Daneben bleibt aber das einfache Jackett nebenbleiben, aber das einfache Jackett ist die beliebteste, und neu beliebt sind die Pelzbesätze. Diese werden aber nicht zu ganz beliebigen Röcken getragen, z. B. eine schwarze oder braune Jacke zu irgendeinem Rock. Nein, eine gewisse Harmonie des Gesamteindrucks muß stets gewahrt bleiben, wohlverstanden, eine braune Jacke kann auch zu einem dunkelgrünen oder blauen Rock getragen werden, wenn der Hut zum Rock paßt, oder wenn in einem karierten Rock die braune Farbe vorwiegt und überhaupt der Rock strenge Schnittform hat, also gar keine garnierten Teile aufweist. Und wenn eine Pelzjacke zu teuer ist, der sie in den wirklich gutaussehenden Pelzimitationen einen annehmbaren Ersatz.

dann die verschied. Kragenformen, die hinten zumeist hochsteigen, dann in breite Aufschläge oder in schmale Schälkragen münden, Pelztragen, die den Hals eng umschließen und häufig in Besschenform oder in übergeschlungenen Enden ausgehen. Kurzum Pelzbesatz allenthalben und so vielgestaltig wie noch nie. Der Schluß der Mäntel geschieht meistens in ganz normaler Weise sichtbar durch Knöpfe, einreihig in der Mitte geknöpft oder noch häufiger zweireihig, was bei Formen mit langdurchschnittlichen Nähten und spitzeckigen Aufschlägen mitunter etwas militärischen Anstrich gibt. An praktischen Mänteln ist die große aufgesetzte Tasche wieder zugelassen und der breite Stoffgürtel, manchemal mit Ledereinfassung und durch Schnalle gezogen, ist beliebt.

An Stoffen sind hauptsächlich alle Diagonalgewebe modern, ferner weiche lodere Mantelstoffe, Stoffe mit flachgedrückten Fadenschlingen, Stoffe, die trimmerartiges Aussehen haben und dann Tuch und Samt. Farblich gewinnt der Straßenanzug durch dunkelgrüne und alle braunen Töne, aber nie können sie das vornehme Schwarz verdrängen.

## Die neuen Hüte

Vollständiger Umschwung in der Mode.

Ein vollständiger Umschwung hat in der Hutmode stattgefunden und man kann sagen: daß er uns einen Gewinn bringt. Die neuen Hutformen sind so mannigfaltig, die Auswahl ist so groß, daß wohl jede Frau das Geeignete finden muß. Aber sie muß auch kritischer wählen als bisher, wo die auf- oder übergestülpten Kopfbedeckungen futteralartig den Kopf einwickelten. Jetzt heißt es sorgfältig den Spiegel heranziehen, damit man genau sehen kann, ob und wieviel der Hut schräg oder noch schräger auszuweisen ist, denn ein wenig zu viel, ein bißchen zu wenig seitlich aus dem Gesicht gerückt kann sehr bald karikaturenhaft wirken. Auch wird man kaum mit einem Hut diesen Winter auskommen, denn der Nachmittags- und Besuchshut verlangt ganz andere Sorgfältigkeit als der Hut am Vormittag. Es ist im ganzen genommen eine Freude, sich den richtigen Hut auszuwählen zu können, sei es die Zwei- oder Dreispitzform, Chasseur oder Postillon, die Glodenform oder das Barrett.

Während die Hüte im letzten Jahre immer mehr aus dem Gesicht gesetzt wurden und ganz in den Nacken rutschten, bringt sie jetzt ein großer Schwung nach rechts, oft sind sie so tief gesetzt, daß der Rand bis zum rechten Auge herunter geht. Letzteres ist eine kleine Extravaganz, die sich nicht jede Frau

## Schnell besser frisiert!

Frisch gewaschenes Haar sitzt oft nicht gut. Spülen Sie es mit HAARGLANZ nach, das kräftigt Ihr Haar auf natürliche Weise und macht es wundervoll glänzend. HAARGLANZ ist in jeder Packung SCHWARZKOPF-EXTRA enthalten. Sie kostet nur 5 Dinar!

**SCHWARZKOPF-EXTRA**  
DAS HAARGLANZ-SCHAUMPON  
GENERALDEPOT: RAVE D. D., ZAGREB



## Haushwirtschaftliches

h. Der Obstmotat September läßt uns folgende 10 Merkregeln wieder ins Gedächtnis rufen: 1. Iß kein unreifes Obst in frischem Zustande. — 2. Trinke auf Obst kein Wasser. — 3. Wirt Obstreste nicht auf die Straße. — 4. Hüte dich vor dem reichlichen Genuß teigiger Birnen oder manijcher Pflaumen. — 5. Verjchlude nicht die Kerne des Steinobstes, möglichst auch nicht Kerne und Kernhauschalen von Äpfeln und Birnen. — 6. Schneide die sogenannte Blüte aus Äpfeln und Birnen; in ihnen nisten allerhand Schmutz und Bazillen. — 7. Poliere den Apfel erst mit einem Tuche, wenn du seine Schale mitessen willst. — 8. Hüte im Keller Winterobst nicht auf, sondern lege es Stück neben Stück auf übereinander geschichtete Bretter. — 9. Sieh deine Obstvorräte häufig durch, um faulende Früchte rechtzeitig entfernen zu können. — 10. Gib den Kindern viel Obst; sie lechzen danach. Obst enthält viel wichtige Aufbaustoffe für den jungen Körper.

h. Das Springen von Einmachgläsern verhütet man durch vorheriges Anwärmen im Ofen oder auf dem Herd, oder man taucht ein großes Tuch in heißes Wasser, windet es rasch aus, breitet es auf dem Tisch aus und setzt einige Gläser darauf, dann schlägt man das Tuch darüber zusammen. Nun kann man selbst hochheißes Eingemachtes einfüllen, die Gläser zerpringen nicht.

h. Zwetschkenludchen. Die Zwetschken werden abgerieben und ausgesteint; dann wird eine Platte mit einem Buttermilch belegt, dieser mit Zwieback bestreut, die Zwetschken offen dicht darauf gelegt und mit Zucker und Zimmt bestreut.

h. Tomatenjuppe. Vier oder fünf Tomatenäpfel werden gewaschen, gargedämpft und durch ein Sieb gerührt. In einem anderen Topfe wird der Reis gekocht mit Brühe und Gewürz, die Tomaten hinzugegeben und nochmals aufgekocht. Dann wird die Suppe mit Ei abgequirlt und mit Peterilie angerichtet.

heißem Wasser gesteckt und mit Pulver gereinigt werden. Die Feste werden mit einem feuchten Tuch abgewischt.

## Feuilleton

### Gestörte Flitternacht

Von Volkmar Fro.

Pension Adria. Im zweibettigen Balkonzimmer Nummer vier mit der rosa Ampel Aussicht auf das Meer, Preis mit voller Pension und Wein 35 Lire — in diesem Balkonzimmer Nummer vier geschah es. In einer schwülen Strohflonacht zwischen elf und zwei. Am folgenden Morgen sah man übermäßig auf der Terrasse beim Frühstück. Sie fand das Ei nicht frisch, er blätterte unentwegt im Kursbuch. Die Stimmung war miserabel. Frau Professor Heidemann am Nebentisch stellte fest, daß das erst am vergangenen Abend eingetroffene Paar unverheiratet sei. Mangels Ehrengeldern. Sie stellte weiter fest, daß solche Pärchen beim Frühstück eigentlich netter zueinander sein müßten. Sie war bereits sechzehn Jahre verheiratet und seufzte. Professor Heidemann überhörte den Seufzer, las in den naturwissenschaftlichen Monatsheften, warf verstoßen einen Blick zu dem Paar hinüber.

Er legte das Kursbuch weg. Man hatte am Abend Dampferanschluß nach Triest. Sie nickte befreit: Gott sei Dank! Er teilte nach dem Frühstück der Pensionistin mit, daß man abreife. Die Wirtin war sehr verwundert, fragte ob und warum? Er machte ihr halblaut eine Mitteilung. Die Wirtin bekam einen roten Kopf. Erklärte, daß so etwas in ihrem Haus ganz unmöglich sei. Er zuckte kühl die Schulter, stand auf, ging mit der Wirtin in das Zimmer hinauf. Sprach nach zehn Minuten wieder zurück. Sprach halblaut mit ihr. Sie atmete auf. Er rückte näher, schob das Kursbuch weg. Frau Heidemann stellte fest, daß das Paar jetzt plötzlich überraschend zärtlich sei. Gleich darauf wurde der Professor von der Wirtin in das Haus gebeten. Frau Heidemann wurde unruhig. Der Professor kam nach einer Weile stöhnend erregt zurück. Er zum Tisch des Pärchens, stellte sich vor. Dr. Heidemann, Professor der Naturgeschichte. Nahm Platz. Betonte, daß

er als Zimmernachbar an der Aufklärung des Falles immerhin interessiert sei. Da er es für seine Pflicht halte, dem guten Ruf der Pension zu Hilfe zu kommen. Flüsterte, da man an den anderen Tischen bereits aufmerksam wurde und bereits einen Standal mitterte. Frau Heidemann saß reglos wie eine Salzfäule. Das Paar nahm die Erklärung Heidemanns mit Dank entgegen. Sie erzählte, daß man von elf bis zwei das ganze Zimmer durchsucht und dann die Nacht auf dem Balkon verbracht habe. Er schüttelte dem Professor die Hand, versicherte, daß jetzt alles in bester Ordnung sei. Frau Heidemann konnte den Bericht ihres Gatten kaum erwarten. Atmete dann auf. Nahm den Zwicker, stellte fest, daß das Paar trotz dieser schlaflosen Nacht jetzt unverändert zärtlich sei.

Professor Heidemann nickte nur zerstreut, denn er begriff noch immer nicht, wie man einen kleinen, harmlosen Vorkantäfer mit einer Wanze verwechseln konnte!

### Der Buddha

Von Mara v. Besten.

Mühsam arbeitet sich der Bursche die steile Böschung hinauf, mit dem Mädchen im Arm. Das Wasser rinnt ihm aus dem schwarzen Haar und aus den triefnassen Kleidern, daß er sich schütteln muß wie ein gebadeter Hund. Aber keinen Moment hat er sich besonnen, als er das Kind hineingleitete in die starke Strömung. Den Rock herunter und hinein ins Wasser — und dann hat er den treibenden Körper erfaßt.

Schon sammeln sich Menschen an; ein Schutzmann erscheint. Und es kommt auch Mademoiselle Eugenie, jauchert und ringt die Hände über das ungehorsame achtjährige Ding. Durchgegangen aus dem Garten und trotz strengsten Verbotes hinab zum Wasser mit dem neuen Schwimmtier!

Der Bursche aber, den es in den triefenden Kleidern plötzlich fröstelt, läuft hinüber

über die Brücke in das andere Viertel. — Eng und düster ist die Gasse und es riecht dort immer nach Fellen und Leder. Beinahe den Atem verschlägt es in der muffigen Stidluft. Dort steht das Familienhaus des alten Jakob Berger, der mit Fellen handelt.

Am nächsten Tage erhält der alte Berger einen Brief. Fabrikant Karl Solderer dankt in recht freundlichen Worten für die Rettung seines Töchterchens. Der Diener, der das Schreiben brachte, überreicht noch eine Geldsumme für den braven, jungen Berger.

Der Alte wiegt die Scheine in der Hand und zählt sie ab. Sehr langsam und nachdenklich. Er ist ein guter Kaufmann und ein guter Rechner — aber dieses Geschäft hier? ... Um seine Mundwinkel zuckt es ein wenig spöttlich und ein wenig traurig. Und ungläubig schüttelt er den grauen Kopf. Also so hoch, genau so hoch bewertet der Herr Solderer das Leben seines Kindes... Sorgfältig tut er dann das Geld zurück in den Umschlag und er schreibt dazu: „Mein Markus ist ein gesunder, kräftiger Bursche und hat schwimmen gelernt. Ich habe ihn aber auch gelernt dem Menschen zu helfen, den er in höchster Not sieht — wer immer es sei. — Daß er es getan hat gestern, macht mich stolz. Und mit Geld wiege sich das nicht auf.“

Drei Jahre nachher geht Markus Berger über die Brücke, in sein Gymnasium hinüber. Oft begegnete er die kleine Christiane Solderer, wenn sie mit Mademoiselle spazieren geht. Und jedesmal grüßt er artig — und das hübsche, blonde Kind dankt immer etwas erstaunt. Mademoiselle Eugenie aber streckt die Nase arrogant in die Luft und hat nur ein kurzes Kopfnicken.

Ein schönes, fast erwachsenes Mädchen ist Christiane, als sie eines Tages mitten in Bergers Fellgeschäft steht. Etwas verlegen und betreten blickt sie um sich, in dem düstern Lokal und atmet die stickige Luft mit Beklemmung.

„Ich heiße Christiane Solderer und habe

gehört, daß ein Herr Berger mich vor mehreren Jahren aus dem Wasser zog... und — und daß man ihn gar nicht so recht dankte dafür...“

„Markus!“ ruft der alte Berger. Und die steile Wendeltreppe herab kommt ein junger Mann. — Christiane ist aber noch verwirrt, als er vor ihr steht, groß und schlank und sie aus schwarzen Augen fragend anblickt. Anders ist er, als die jungen Leute, mit denen sie immer Tennis spielt und beim Fünfuhrtee tanzt. Aber er gefällt ihr nicht unübel. Blutrot wird sie, als sie ihm dankt. Weit lieber wäre es ihr jetzt, er wäre häßlich und unsympathisch. So wäre sie doch nicht so furchtbar verlegen, als sie ihm die mitgebrachten Rosen gibt. Und den schönen Buddha für seinen Schreibtisch — weil sie gehört hat, er sei Student.

Sie weiß nicht, ob sie recht getan hat. Als sie ihm Blumen schenkte und den Buddha. Aber irgendwie wollte sie ihm doch danken! Und wie sonst — wie sonst hätte sie es tun können? ...

Freundlich erwidert Christiane den Gruß des jungen Berger, wenn sie ihm auf der Straße begegnet. Sie wird immer etwas verlegen und rot. Aber sie spricht ihn nicht an.

Und Jahre vergehen... Markus Berger hat gesehen, wie die Wagen an der Kirche vorfahren. Er hat dann auch gesehen, wie die schöne Christiane Solderer im Brautkleid heraustrat aus der Kirche. Am Arm ihres Gatten...

Und nun sieht Markus vor seinem Schreibtisch. Etwas schmerzt, da drin in seiner Brust... Aber er spottet über sich selbst. Was hat er denn erwartet, was denn geglaubt? — Ein Narr ist er, mit Hirngespinnsten! — Und wie kam Wasser den Berg hinauffließen? — Trozdem!

Er sieht den Buddha an. Diesen aus edlem Stein kunstvoll geschnittenen Buddha. Der Buddha aber lächelt und schweigt...

Und abermals vergehen Jahre... Spät abends ist es, da rast das Telefon an Dr. Markus Bergers Schreibtisch. Und

dann rast der junge Arzt zu einer Frau Zednik, die bewusstlos liegen soll und in Lebensgefahr.

Und so steht er am Bett der armen Christiane Solderer, verhehlchten Zednik, die Veronal genommen hat, weil sie mit ihrem unglücklichen Leben nichts mehr anzufangen wußte. — Es gelingt ihm aber doch, dieses hilf- und ratlose Leben zu retten.

In dieser Nacht sieht Markus noch lange vor seinem Buddha. — Zweimal hat er Christiane Solderer gerettet. Nun wird sie noch den Retter aus größerer Not und größerem Glend brauchen.

Und der Buddha lächelt und schweigt...

## Bücherschau

b. Gandhi — ein gerissener Händler? Im Septemberheft der „Geopolitik“ befaßt sich Professor Haushofer eingehend mit der kommenden Indien-Konferenz in London. Neben die Person Gandhis, der in Europa vielfach falsch eingeschätzt wird, läßt er einen führenden Kopf der in Indien lebenden Engländer zu Wort kommen.

b. Neue Karte der Tschechoslowakei, Maßstab 1:1.000.000 mit Namensverzeichnis. Preis 2.40 RM. Im Geographischen Institut der Flemming-Wiskott N.-G. in Olomauz ist soeben eine neue Karte der Tschechoslowakei erschienen. Sie besitzt einen brauchbaren Maßstab von 1:1.000.000 und zeigt ein handliches Format. Die Frage der Beschriftung ist dahin gelöst, daß die deutschen Namen, wo solche vorhanden sind, vorangestellt und die amtlichen tschechischen Benennungen in Klammern beigezeichnet wurden. Da letzteres wegen Raummangels nicht überall durchführbar war, ist der Karte ein geographisches Namensverzeichnis beigegeben worden, aus dem alle amtlichen tschechischen Namen und die durch die geschichtliche Entwicklung bedingten anderssprachigen Bezeichnungen ersichtlich sind.

## Kleiner Anzeiger

### Verschiedenes

**Achtung Skifahrer!** Bergesest nicht, Cure Ski mit Fichtenholzrohre zu imprägnieren. Zu haben bei Bogomir Divjak, Maribor, Glavni trg 17. 11310

**Sauerkraut** in bekannt vorzüglicher Qualität empfiehlt M. Verdaj, Maribor, Tra Spobode. 11302

**Bis 50.000 Dinar** erlege für Kaution eines Gastbetriebes auf Rechnung. Zuschriften unter „11346“ an die Bero. 11346

**Pelze**, modernste Fasson, Neuankertigungen wie auch Reparaturen billigt. Pelzalon J. Zuntobid, Bojarski trg 8. 11348

**Maler- und Anstreicherarbeiten**, modernste Muster, haltbare Ausführung 6 1 1 1 1 a f e Preise. J. Sorlo, Sodna ul. 28. Glavni trg 8. 2. Stod. 6845

**Einstödiges Haus**, passend für Fleischhauer, ist günstig zu verkaufen. Schriftl. Anträge unter „Zentrum der Stadt“ an die Bero. 11315

**Gasthaus mit Besitz**, 135.000 Din. — Schöne, kleine Villa, 125.000. Büro „Rapid“, Gospostka 28. 11358

**Geschäftshaus**, zweistödig, Mesandrova cesta, mit Verzinsung 7%, verkaufe. Angekote unter „750.000“ an die Bero. 11356

**Einfamilienvilla**, 4 Zimmer, 127.000 Din. — Gasthaus, nahe Hauptplatz, 220.000 Din, verkauft Realitätenbüro, Maribor, Sodna ul. 30. 11355

**Kaufe Zweifamilienvilla**, Bar, nahe in Maribor. Genaueste Beschreibung unter „Bar bis 250“ an die Bero. 11115

**Kaufe größeren Wein- oder Obstbaubesitz** in schöner und guter Lage und mit entsprechendem Wohn- u. Wirtschaftgebäuden. Anträge unter „Realität“ an die Bero. 11364

**Zukaufen gesucht**

Ein Tafelbett kauft der Kautner in der Kadetnica, Maribor. 11321

**Kupfer, Messing und Nickel** kauft jedes Quantum „Fris“, Maribor, Pobrezje. Trzaska cesta 10. Tel. 2740. 11133

**Zu verkaufen**

**Jäger!** Gut erhaltene Weinfässer (100 bis 180 Liter) zu verkaufen. Anzusagen im Geschäft Slavinec, Stritarieva 20

**Solange der Vorrat reicht!** — Prima Buchscheiter, trocken, Klastar 450 Din, ins Haus gestellt! Holz und Kohlen englos, en detail Strober, Trzaska 54. 11326

**Erstklassiges Klavier** zu verkaufen. A. Bero. 11330

**Sehr gute Milchkuh** zu verkaufen. Bäckerei Schober, Praska Petra trg 2. 11328

**Realitäten**

**Kleinerer Bauplatz** in Studenti zu verkaufen. Zuschriften unter „Billa“ an die Bero. 11325

**Familienshaus** mit groß. Gart. in der Umgebung der Stadt, oder Weingartenbesitz mit gut. Wohnhaus nur vom Verkäufer zu kaufen gesucht. Zuschriften unter „Familienshaus“ an die Bero. 11334

**Hotel (Geschäft)** in einer groß. Stadt Dalmatiens, sehr schöne Lage, vornehmes, imposantes Gebäude, 20 bzw. 24 köstliche, hohe Zimmer, prima Messing- und Eichenholzmöbel, Küche, Schank, Restaurant, geeignet auch als Bar, herrlicher, groß. Garten, für Kino wie geschäftl. Sommer- u. Winterkation, elektr. Licht, Wasserleitung, Kanalisation, alles in bester Ordnung, wird familienhalber sofort abgegeben. Sommerino u. Bar im Orte nicht vorhanden. Anträge unter „11335“ an die Bero. 11335

**Weinjässer**, weingrün, zu 200, 300 und 400 Liter, sowie Lagerfässer zu 70—80 Hektoliter zu verkaufen. Anzusagen bei Valjak, Kino „Union“. 11213

**Zu mieten gesucht**

Leeres, in der Parknähe sonnseitig gelegenes, streng separ. schönes Stiegenzimmer mit elektr. Beleuchtung wird vom soliden Herrn gesucht. Anträge unter „Kreditant“ an die Bero. 11323

**Suche Kost- und Wohnplatz** für Studentin des 2. Jahrganges der Lehrerinnenbildungsanstalt, womöglichst zu einer Kollegin in nächster Nähe der Anstalt. Sofortige Anträge unter „Studentin“ an die Bero. 11365

**Solider Witwer** sucht leere Wohnung. 11299

**Zu vermieten**

**Sparherdzimmer** zu vermieten. Spodnja Radvanjska cesta 22, Maribor. 11312

Schönes, möbl. Zimmer, Parknähe, ab 15. d. oder später zu vermieten. A. Bero. 11317

Schön möbl. Zimmer, separ. Eingang, an einen solid. Herrn zu vergeben. A. Bero. 11324

**1-Zimmerige Wohnung**, Geschäftslokal, a. d. Reichstraße, für jede Branche geeignet, zu vermieten. Trzaska cesta 54. 11327

Schön möbl. Zimmer in einer Partvilla zu vermieten. A. Bero. 11301

**Kabinett**, schön möbl., sofort zu vermieten. Strma ul. 15. 11347

Möbl., sonn- und gassenseitiges Zimmer, Badezimmerbenutzung, an bessere Herren oder Studenten, event. samt Kost, zu vermieten. A. Bero. 11342

Nett möbl. Zimmer an einen Herrn zu vermieten. Lah, Petrinjska 7. 11351

Hübsches, reines, möbl., ruhige, separ. Zimmer zu vermieten. Sodna ul. 16. Tür 5. 11362

Gutes Lokal, Zentrum, sofort zu vermieten. Büro „Rapid“, Gospostka 28. 11357

**Stellengesuche**

**Mädchen** im geleckteren Alter sucht Stelle als Mädchen für alles oder Wirtschaftlerin. Anträge unter „29“ an die Bero. 11318

**Tischler**, verheiratet, sucht Hausmeisterstelle oder Wohnung, Zimmer und Küche. A. Bero. 11318

**Offene Stellen**

**Achtung!** Strickerlehrmädchen bekommen schon nach 3 Monat. Bezahlung und Dauerposten. Strumpfriderinnen bekommen Maschine ins Haus, leichte Heimarbeit. „Jugoelta“, tovarna pletenin, Maribor, Cvetlicna ul. 18. 11314

**Kinder mädchen**, das auch im Haushalt mithilft, wird gesucht. A. Bero. 11329

**Braver, fleißiger, reiner Friseurlehrling** wird sofort aufgenommen. Kuska c. 2. 11313

**Lehrjunge** wird aufgenommen. Friseuralon Franz Arnesel, Franlopanova 5. 11331

**Zwei Chauffeure**, und zwar 1 Anfänger und einer mit mehrjähriger Praxis werden sofort aufgenommen. August Copic, Vrbanova 12. 11345

**Nettes, braves Mädchen** für alles wird gegen gute Bezahlung und Behandlung sofort aufgenommen. Antica Maru, Apothekergattin, Sv. Ivan, Jafno. 11282

**Fräulein** wird zum Kochen lernen in feiner Privatliche aufgenommen. Maistrova 5, Part. links. 11344

**Lehrjunge** wird sofort aufgenommen. Bekommt kleinen Wochenlohn. Kupfer Schmiederei J. Kos, Glavni trg 4. 11306

**Tüchtiger Mechaniker**, Schleifer und Bernidler wird aufgenommen. Vorzustellen bei Bogomir Divjak, Maribor, Kljudavnicarska ul. 1. 11309

**Lehrjunge** wird sofort aufgenommen, bekommt Lohn. Schuhhaus J. Wadbacher Nachf. B. Brega, Maribor, Stebenka 6. 10829

**Wöchentlich 1 Heft guter Lesestoff!**

Illustr. Roman Welt Din 4.— Die Dame  
Trauliches Heim Din 4.— Vobachs Mode und  
Für Herz und Haus Din 3,50 Wäsche Din 7.—  
Ich bin Dein Din 3,50 Schöne Frau Din 16  
Vobachs Frauenzeitg. Din 7.—

**Buchhandlung Scheidbach, Gosposka ulica 28**

## Buschenschank

### SÖLCH

Arcevin, Trubarjeva ul. 4 a.  
am neuen Stadtpark eröffnet.  
Schöner Willengarten. Bei  
schlechter Witterung im Hause.  
Vorzüglicher weißer Burgunder  
11320

## Strickerinnen und Näherinnen

werden aufgenommen. Prva mariborska tovarna pletenin, d. z. o. z., Maribor, Klavniška ul. 5. 11309

## Gedenket der Antituberkulösen-Liga!

Anna Bregant gibt hiemit im eigenen, sowie im Namen ihrer Kinder Franz und Juro und aller übrigen Verwandten die traurige Nachricht von dem Ableben ihres Gatten und Vaters, des Herrn

## FRANZ BREGANT

Stabsfeldwebel i R.  
welcher Mittwoch, den 9. September 1931 um 1/7 Uhr früh, nach langem schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, entschlafen ist.

Die entseelte Hülle des teuren Verblichenen wird Freitag, den 11. September 1931 um 16 Uhr feierlich eingeseget und sodann auf den kirchlichen Friedhof in Pobrezje zur letzten Ruhe bestattet.

Die hl. Seelenmesse wird Samstag, den 12. September 1931 um 7 Uhr früh in der St. Magdalena-Pfarrkirche gelesen werden.

Maribor, den 9. September 1931. 11316